Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 157. Donnerstag, 7. Juli 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Versailles — Lausanne.

Am Ende einer Epoche?

Der Festsaal des Hotels Beau Rivage — des Hotels „Zum schönen Ufer" — steht bereit für die feierliche abschließende Sitzung. Die bisherigen Tücken und Enttäuschungen des Kongreßverlaufs haben MacDonald, der mit schier übermenschlicher Energie an seinem Willen, die Partner zur Einigung, zu einer sinnvollen und vernünftigen Einigung zu bringen, festgehalten hat, immerhin bewogen, der Konferenz den Festsaal des Hotels auch noch für Freitag zu sichern.

Auf jeden Fall: das ersehnte schönere Ufer ist in Sicht; werden die nächsten 24 Stunden die glückliche Landung bringen?

Die Tatsachen stimmen noch bedenklich; Herriots „Unmöglich!" gegenüber den deutschen politischen Forderungen klang nach seiner Rückkehr aus Paris wieder etwas fester, als in den Tagen vorher. Aber die Stimmung ist bei solchen Konferenzen gleichfalls eine nicht zu unterschätzende politische Tatsache. Und die Stimmung ist beinahe über Nacht ausgesprochen zuversichtlich geworden, ganz besonders bei den Engländern, die nichts sehnlicher wünschen, als daß ihrem Ministerpräsidenten als dem Konferenzpräsidenten der Ruhm zuteil wird, die welthistorische Epoche zwischen Versailles und Lausanne zu liquidieren.

Erst jetzt, wo die endgültigen Formeln konkrete Gestalt zu gewinnen beginnen, kommt den Teilnehmern an dieser weltbewegenden Konferenz unmittelbar zum Bewußtsein, was sie bedeutet; nicht mehr die Ziffern stehen im Vordergrund. Anstatt von den Ziffern der Reparationsmilliarden spricht man jetzt von den Ziffern der Versailler Vertragsparagraphen und gibt sich davon Rechenschaft, daß die verderblichsten Punkte dieses mörderischen Werkes vor ihrer Austilgung zu stehen scheinen. Aber selbst wenn ihre völlige Ausmerzung in dem von der deutschen Delegation geforderten Maße noch nicht Wirklichkeit werden sollte: alle Welt empfindet die Bedeutung der Tatsache, daß das Rückgrat des Versailler Vertrages zermürbt und zerbrochen ist, denn Herriots „Unmöglich" ist bestimmt von innenpolitischen Erwägungen, nicht aus Ueberzeugungen hinsichtlich der Berechtigung oder gar der Notwendigkeit der fraglichen Paragraphen selbst. Es hätte nicht viel gefehlt, daß Herriot mit bemerkenswerter Offenheit den ihn bei seiner Ankunft aus Paris erwartenden Lausanner Journalisten dieses Geständnis selbst gemacht hätte. Jedenfalls verwies er auf das Handicap, das ihm innerpolitische Rücksichten und Sorgen um die Position seines Kabinetts auferlegten.

In das Grab der Reparationen wird nun zugleich auch der Versailler Vertrag gelegt — dieses Bewußtsein schafft das erregende Stimmungsmoment, das die Stunden nach der Unterbreitung des letzten englischen Vorschlages charakterisiert. Man glaubt daran, weil man am Ort der Konferenz selbst vielleicht stärker als anderswo das Bewußtsein der trotz aller Stimmungsschwankungen und Verhandlungsstörungen erzielten Fortschritte hat. Bedenkt man, daß Herriots erster Vorschlag eine fünfjährige Schonfrist für Deutschland und danach Wiederaufnahme der Zahlungen in Höhe von ⅔ der Youngannuitäten vorsah, so wird man angesichts der gegenwärtigen Verhandlungsgrundlagen diese Fortschritte nicht leugnen können. Dazu kommt der mit den meteorologischen Verhältnissen wetteifernde Barometerstand der Weltbörsen, an denen sich während der drei Konferenzwochen teilweise beinahe phantastische Aufwärtsbewegungen ergeben haben, die man mit beinahe demselben Eifer erörtert, wie die eigentlichen Verhandlungsgegenstände. Insbesondere zeigt sich diese Befestigung in der Zeit seit dem 28. Juni, wo sie sich beinahe ausnahmslos und gleichmäßig durchgesetzt hat.

Das Ende der verhängnisvollsten und mörderischsten Epoche der Weltgeschichte ist zwar noch nicht da, aber es ist in Sicht. Alle Regierungen, die es mit der Verantwortlichkeit für die Zukunft ihrer Völker ernst nehmen, werden dafür zu sorgen haben, daß es nicht wieder hinter den Nebeln der Mißverständnisse und den Ungewittern des Hasses schwindet.

Der angebliche Inhalt des Lausanner Vertragsentwurfs.

)(London, 7. Juli. Der Korrespondent der Financial Times in Lausanne glaubt über den Vertragsentwurf melden zu können, daß dieser aus vier Zeilen bestehe. Die Hauptpunkte des Vertrages lauteten:

1. Alle künftigen Reparationszahlungen Deutschlands, die sich aus dem Kriege ergeben, werden aufgehoben.
2. Angesichts dieser Aufhebung erklärt Deutschland sich bereit, in mehreren Annuitäten eine Gesamtsumme von 3 Milliarden Mark zu zahlen, die für einen allgemeinen europäischen finanziellen Wiederaufbaufonds zu verwenden sind.
3. Infolge der Beseitigung der Reparationen wird Teil 8 des Versailler Vertrages, der sich auf Reparationen und auf Deutschlands Verantwortlichkeit für den Krieg bezieht, außer Kraft gesetzt.
4. Die finanzielle Kontrolle über die Reichsbank und die deutschen Eisenbahnen wird aufhören.
5. Der vorliegende Vertrag wird erst dann in Kraft treten, wenn er von den Parlamenten der vertragschließenden Parteien ratifiziert ist.

Die Signatarmächte verpflichten sich, im einzelnen und gemeinsam keine Handlung zu begehen, die den wirtschaftlichen Frieden der Welt stören könnte.

Der Korrespondent fügt hinzu, die Franzosen hätten verlangt, daß der dritte Punkt angeschwächt werde, und dies geschehe gegenwärtig.

Ergebnislos abgebrochen.

Würdeloses Feilschen der Gläubigermächte.

Lausanne, 7. Juli.

Die Abendbesprechung ging nach etwa fünfviertelstündiger Dauer um 10,45 Uhr zu Ende, soweit bekannt mit negativem Ergebnis.

Die Franzosen wollen nicht

Die dreistündige Konferenz des gestrigen Nachmittags, während deren die drei Regierungschefs Englands, Frankreichs und Deutschlands nach vorangegangenen Beratungen der Finanzminister in einer eingehenden Aussprache miteinander verhandelten, ist, wie wir erfahren, bisher ohne Ergebnis geblieben.

Die Franzosen sind hartnäckig auf ihrem Standpunkt geblieben, und zwar sowohl in der Frage der Ziffern wie derjenigen der selbstverständlichen Konsequenzen einer Verständigung, obwohl von seiten aller übrigen Delegationen, insbesondere von englischer Seite, größte Bemühungen aufgewendet wurden, um eine Verständigung zu ermöglichen.

Von französischer Seite wird zu dem Verlauf der Nachmittagsverhandlung gesprächsweise mitgeteilt, daß Herriot auf dem Standpunkt stehe, die Ziffernfrage sei für ihn nebensächlich; dagegen könne er in der Kriegsschuld-, Sicherheits- und Gleichberechtigungsfrage keineswegs entgegenkommen. Die von MacDonald vorgeschlagene Formel zu dem erstgenannten Punkt, wonach der neue Vertrag den Youngplan und den Dawesplan annulliere, wie diese den Teil VIII des Versailler Vertrages annulliert hätten, sei nur in einer Form annehmbar, die das Wort „annulliere" vermeide und durch „beende" ersetze. In bezug auf die interalliierten Schulden sei ein gentlemen agrement zustande gekommen.

Ueber den Verlauf der Abendsitzung erfahren wir, daß Herriot im Gegensatz zu dem Standpunkt, den er in seiner Erklärung vor der Presse eingenommen hatte, sich im Verlauf der Sitzung unvermindert sowohl auf eine Ziffer von vier Milliarden wie auf die Ablehnung der natürlichen politischen Folgerungen durchaus versteifte. Unter dem Druck, der von allen Seiten auf ihn ausgeübt wurde, erklärte er schließlich, er habe jetzt so viele Papiere in der Hand, daß er sie zunächst zusammen mit seiner Delegation prüfen und überlegen müsse. Außerdem fühle er sich sichtlich physisch erschöpft und bat um Abbruch der Verhandlungen. Ein Termin für die Fortsetzung der Verhandlungen für heute ist zur Stunde noch nicht vereinbart. Auch MacDonald klagte schon vor Beginn der Abendsitzung über heftige Kopfschmerzen, so daß für die kurze Dauer der Sitzung neben den materiellen auch persönliche Gründe zweifellos mitsprachen.

Heute neue Besprechung Papen—Herriot

Ueber die Zusammenkunft, die gestern abend zwischen Reichskanzler von Papen, MacDonald und Herriot stattfand, und von 9,30 bis 10,30 Uhr dauerte, verlautet aus englischen Kreisen:

Die Zusammenkunft hat kein Ergebnis erbracht und es ist auch kein Fortschritt über eine Einigung über die Summe der deutschen Leistungen oder die politischen Klauseln zu verzeichnen.

Die deutsche und die französische Delegation verharren weiter auf ihrem Standpunkt.

Eine neue Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und Herriot ist für heute früh vorgesehen. Es verlautet ferner, daß diese Zusammenkunft eine entscheidende sein dürfte. Doch befürchtet man in englischen Kreisen, daß der heutige Donnerstag mit Zusammenkünften und Verhandlungen völlig ausgefüllt sein wird, so daß es unwahrscheinlich erscheint, daß eine etwaige Entscheidung noch vor dem späten Abend zu erwarten sein dürfte, das heißt, daß eine Vollsitzung der Konferenz nicht vor Freitag stattfinden kann.

Neue deutsch-französische Besprechungen in Lausanne.

Lausanne. (Funkspruch.) Die gestern abend unterbrochenen Verhandlungen haben heute früh wieder begonnen. Reichskanzler von Papen in Begleitung von Staatssekretär v. Bülow und Ministerialdirektor Dr. Gans, die auch gestern abend an den Verhandlungen teilnahmen, sind um 10 Uhr bei Herriot im Palace-Hotel eingetroffen. An den Verhandlungen nimmt diesmal MacDonald nicht teil, hauptsächlich wohl deshalb, weil sich sein Befinden seit gestern abend noch nicht gebessert hat und er sich schonen muß. Auf französischer Seite ist jedoch, wie wir erfahren, Paul Boncour zugezogen worden, was die Version unterstützt, daß es sich jetzt hauptsächlich noch um die politischen Fragen handele, während in der Ziffernfrage weniger große Schwierigkeiten bestehen.

Noch kein Ergebnis in Lausanne.

Lausanne. (Funkspruch.) **Die heutige Vormittagssprechung Papen—Herriot dauerte bis 12 Uhr mittags. Ein Erfolg ist noch nicht erzielt; die Besprechungen gehen nachmittags weiter.**

Beim Verlassen der Sitzung gab Herriot auf Befragen die Auskunft, man befinde sich in einem Dickicht von Texten, durch das Wege geschlagen würden — der allgemeine Eindruck ist etwas hoffnungsvoller.

Die Vermittlungsbesprechungen über die politischen Fragen.

Lausanne. (Funkspruch.) **Bei der heutigen Vormittagsbesprechung ist, wie wir erfahren, nicht über die Ziffernfrage, sondern nur über die politischen Fragen verhandelt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß der Komplex der politischen Konsequenzen wie sie von deutscher Seite zur Erörterung gestellt werden, aber auch Wünsche und Argumente von der Gegenseite einen solchen Umfang haben, daß das Zustandekommen einer restlosen Uebereinstimmung in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit kaum als wahrscheinlich angesehen werden darf.**

Wie verlautet handelt es sich dabei um gewisse Wünsche in der Richtung auf die Gedanken, die man früher als ein politisches „Stillhalteabkommen" bezeichnete. Welche Wirkungen diese beiderseitige Feststellung auf den Gang der Konferenz haben wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es kann trotzdem ein gewisser Abschluß der Verhandlungen erreicht werden, aber auch eine Vertagung ist möglich. Jedenfalls bleibt die Entscheidung darüber bis zu der Sitzung des heutigen Nachmittags offen.

*

Die englische Presse rechnet mit erfolgreichem Abschluß der Lausanner Verhandlungen.

)(London. Die englischen Pressemeldungen aus Lausanne erkennen zwar den Ernst der Lage an, lauten aber dennoch ziemlich zuversichtlich. Eine Reutermeldung besagt, **die Verhandlungen seien so weit gefördert worden, daß es keiner Partei möglich sein werde, die Verantwortung für einen Abbruch zu übernehmen.**

Dieser Gedanke kommt auch in anderen Meldungen zum Ausdruck. Ein Vertreter meldet dem Daily Telegraph aus Lausanne, es sei möglich, daß Herriot seine Forderung bezüglich der deutschen Schlußzahlung auf 3 Milliarden herabsetzen werde; in der Frage der politischen Bedingungen aber werde er nicht nachgeben.

Times über die Abschaffung der Diskriminierung durch den Versailler Vertrag.

)(London, 7. Juli. In einem Leitartikel über die Lausanner Verhandlungen sagen Times u. a., der Reichskanzler werde nach seiner Rückkehr aus Lausanne erklären können, daß die Regelung der Reparationsfrage den Teil des Versailler Vertrages, der Deutschland und seinen Verbündeten die Verantwortlichkeit für den der Zivilbevölkerung im Kriege zugefügten Schaden auferlege, zu einem Anachronismus mache, und da diese Klausel gleichzeitig ein Beschwerdepunkt der Hitlerpartei gegenüber dem Auslande und eine Ursache des Erfolges dieser Partei im Innern gewesen sei, müßte die Stellung des Reichskanzlers gestärkt werden, wenn diese Klausel in Zukunft als ungültig zu betrachten sei. Auf jeden Fall würde es ein Unglück für Europa sein, wenn die Männer, die sich in Lausanne um eine Vereinbarung bemüht hätten, von der öffentlichen Meinung ihrer Länder wegen der Rolle verurteilt werden, die sie beim Zustandekommen einer im allgemeinen Interesse liegenden Vereinbarung spielten.

*

Klärung in Lausanne.

Aber noch keine Endlösung.

Lausanne. (Funkspruch.) **Die heutigen Vormittagsbesprechungen haben, wie bereits gemeldet, in den politischen Fragen zu keiner Verständigung geführt. Die Konferenz wird, auch wenn aus zeitlichen Gründen der ganze erwähnte Fragenkomplex hier nicht mehr gelöst werden kann, einen Erfolg darstellen insofern, als sie die ausgiebig erörterten Fragen der Reparationen und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues völlig geklärt hat, und in jedem Falle in einem absehbaren, nahen Termin zu einer notwendigen und wünschenswerten Endlösung führen.**

SLUB Wir führen Wissen.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Nicht mit Unrecht werden heute als Arrangeure der Wahlkämpfe von den einzelnen Parteien bekannte und bewährte Werbefachmänner herangezogen. Denn man hat erkannt, daß jeder Wahlkampf eine Reklame ist, die Reklame für eine Partei. Wann wirkt nun eine Reklame? Das zu überlegen ist Aufgabe jeden Geschäftsmannes und jetzt jeder Parteileitung. Der Werbefachmann sagt, es gibt keine einseitige Reklame, eine Reklame müsse vielseitig sein. Und jeder Laie weiß, einzelne Plakate wirken nicht, sie überzeugen ihn nicht, Flugblätter allein haben keine Bedeutung, Demonstrationen allein überzeugen und werben wenig, Versammlungen allein vermögen die Massen nicht in Bewegung zu bringen. Ueberall und vielfältig muß die Propaganda auftreten. Jede Propaganda ist ein Teil der großen gewollten Beeinflussung. Wenn von allen Seiten auf den Wähler die Schlagworte einstürmen, dann wird er aufmerksam, wenn er von einer Partei durch Plakate, durch Flugblätter, durch Versammlungen umworben wird, wenn er sie aufmarschieren sieht, wenn er sie und ihre Zeichen überall findet, dann erhält er den Eindruck, daß sie da, daß sie rührig, daß sie kraftvoll ist. Just so ist es ja auch mit der Werbung um einen zbeliebigen Gegenstand. Sie muß vielfältig sein. Sie muß Schlagkraft haben, sie muß den Uninteressierten überall verfolgen, vom Morgen zum Abend, überall wo er sich aufhält, sie muß ihn gewissermaßen so beeinflussen, daß er zum Interessenten wird. Sicherlich nehmen sowohl in der Geschäftsreklame wie in der Wahlpropaganda die **Zeitungsanzeigen** die beste Stelle ein, denn die Zeitung ist nicht eine minutiöse Erscheinung, sie blitzt nicht mit einem Schlagwort auf, duldet schnelles Abschütteln und Vorübergehen. Man liest sie, gewöhnlich in stiller Stunde, und man hat Zeit, die Anzeige in sich aufzunehmen, sie zu durchdenken. Und kehrt sie immer wieder, dann wird auch der, der zunächst über sie hinwegsah, aufmerksam, liest sie, beginnt zu denken. Diesmal nun wird der Wahlkampf tatsächlich nach den Erfahrungen der Werbefachmänner geführt, mit direkter und indirekter Beeinflussung, mit den Versuchen, an den Wähler von allen Seiten heranzukommen. Aber wie es mit einer Ware ist, so ist es auch mit der Politik: ein Amerikaner, der durch eine große Reklame zum Millionär wurde, hat bekannt, daß nur dann eine große Reklame einen Zweck habe, wenn die angepriesene, gewissermaßen aufgedrängte Ware den Versprechungen der Reklame entspricht. Sie muß gut sein. Der Käufer darf nicht enttäuscht werden. Just so darf auch die Partei, die für sich wirbt, nicht mit uneinlösbaren Versprechungen arbeiten. Sie muß erfüllen können, was sie verspricht. Auch ein Wähler, der in früheren Wahlkämpfen durch uneingelöste Versprechen enttäuscht wurde, wendet sich ab, erkennt, daß er düpiert wurde. Der Käufer wie der Wähler wollen die Wahrheit. Die Wahrheit im Wahlkampf! das ist die Forderung. Vermeidung aller Uebertreibungen, Vermeidung von Versprechungen, die uneinlösbar sind; dann kann der Kampf vielgestaltig sein und dann wird die Werbung, die Propaganda, die Massen sucht, auch den Erfolg haben und dazu von bleibendem Erfolg sein!

Predl.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. Juli 1932.

—* **Wettervorhersage für den 8. Juli 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.). Meist schwache Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen, langsamer Bewölkungsrückgang, vielfach Nebel, etwas wärmer, Gewitterneigung, im übrigen anfänglich leichte Niederschläge.**

—* **Daten für den 8. Juli 1932. Sonnenaufgang 3,52 Uhr. Sonnenuntergang 20,16 Uhr. Mondaufgang 9,00 Uhr. Monduntergang 22,32 Uhr.**

1621: Der Fabeldichter Jean de Lafontaine in Chateau Thierry gest. (gest. 1695).
1836: Der Staatsmann Joseph Chamberlain in Camberwell geb. (gest. 1914).
1838: Ferdinand Graf von Zeppelin geb. in Konstanz (gest. 1917).
1839: Der amerikanische Großindustrielle John Davison Rockefeller geb.
1855: Der amerikanische Polarforscher Sir William Edward Parry in Ems gest. (geb. 1790).
1865: Der Geschichtsschreiber Hans Ferdinand Helmolt in Dresden geb. (gest. 1929).

*

—* Meisterprüfung. Herr Fritz Weber aus Riesa hat von der Gewerbekammer Dresden nach einer Prüfung im Ziegel- und Schieferdeckerhandwerk den Meistertitel zuerkannt erhalten.

—* Der Chorverein Riesa veranstaltet, wie in der gestrigen Nummer an dieser Stelle schon bekanntgegeben, am Freitag, den 8. Juli, abends ½8 Uhr, ein Singen im Klosterhof (Rathaus-Parkseite), der einzig schönen Stätte unserer Heimatstadt. Die Vortragsfolge verzeichnet folgende Darbietungen für gemischten Chor:

1. Brahms: Von edler Art; Bei nächtlicher Weil'.
2. Alte Weisen. Hans Leo Hasler (1564—1612): Tanzliedchen;
   Newsiedler (1536): So wünsch ich ihr ein gute Nacht.
3. Schönebaum: Spinnerlied; Ich ging emal spaziere.
4. Mendelssohn: Ihr Vöglein in den Zweigen schwank; Im Grünen („Im Grün erwacht der frische Mut"); O Täler weit, o Höhen; Berg und Tal will ich durchstreifen; Kommt, laßt uns gehn spazieren; Durch Feld und Buchenhallen.

— Dem Singen im Freien, zu dem Eintrittsgeld nicht erhoben wird, folgt ein geselliges Beisammensein der Sängerinnen und Sänger mit ihren Angehörigen auf dem Konzertplatz des Stadtparkes, wo Gelegenheit gegeben ist, im Rundfunk die prächtige Musik zu „Euryanthe" von Carl Maria v. Weber zu hören. Die Besucher der Veranstaltung im Klosterhof sind auch hierzu willkommen. (Siehe Inserat.)

—* Führerlager der Christlichen Pfadfinderschaft. Am Sonnabend und Sonntag findet bei Gohlis ein Führerlager des Gaues Mittelsachsen der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands statt. Es ist dies das erste derartige Lager in unserer Gegend. Eine Schar jüngerer und älterer Führer aus dem mittleren Sachsen wird zusammenkommen, um über den Fortgang der Arbeit zu beraten. Außerdem soll eine gründliche Schulung stattfinden, welche sich auf zahlreiche Dinge erstreckt, die in der Christlichen Pfadfinderschaft geübt werden. Solche Lager tragen in hohem Maße dazu bei, die Gemeinschaft unter den Gliedern zu stärken, die in dieser Zeit vor allem eine Kampfgemeinschaft ist. Dieser Kampf richtet sich gegen jede Halbheit in allen, zuerst aber religiösen Dingen, die sich in und um uns breit macht. Auch dieses Führerlager wird unsre Führer bereiter machen, ihren Dienst an der Jugend zu tun.

M. E.

—* Dr. Wirth spricht in Dresden. Am Sonntag, den 10. Juli, veranstaltet die Zentrumspartei Dresden zum ersten Male in diesem Wahlkampf eine größere Kundgebung. Im Rahmen der Kundgebung, die im Trianonsaale stattfindet, wird Reichskanzler a. D. Dr. Wirth sprechen.

—* Brandgräber der Bronzezeit ausgegraben. In den neu angelegten Gärten des Gartenbauvereins „Jahnatal" sdl. der Leutewitzer Straße konnte Herr Lehrer Mirtschin in den letzten Tagen drei Brandgräber der jüngeren Bronzezeit ausgraben. Sie waren von den Arbeitern Restler, Paul, Roßberg und Krauß beim Setzen der Gartensäulen angetroffen worden. Das erste Grab in Auerbachs Garten war das gefäßreichste. Sieben kleinere Gefäße standen in zwei Gruppen östlich und westlich eines kopfgroßen Haufens verbrannter Menschenknochen, die in Abweichung von sonstiger Gewohnheit nicht in einer Urne, sondern frei in der Erde lagen. Die östliche Gruppe war beim Säulesetzen sehr zertrümmert worden. Um so schöner fanden sich dann die vier Gefäßchen der westlichen Gruppe. Sie sind tadellos erhalten, reich mit sorgfältig angebrachten Strichmustern verziert und von lederbrauner Farbe. Es sind ein einhenkliges Näpschen, zwei Tassen und eine zweihenklige Amphore. Eine Tasse ist dadurch interessant, daß sie bei ihrer Herstellung mißraten ist. Durch ungleiches Brennen ist sie verbogen und geplatzt. Bemerkenswert ist auch die Beobachtung, daß in drei Gefäßen einige Brandknochen lagen. Z. T., und zwar hauptsächlich nach Südwesten zu, war das Grab, dessen oberste Gefäßteile nur 88 Zentimeter unter der Erdoberfläche angetroffen wurden, mit Bruchsteinen abgegrenzt. Das zweite Grab saß auf dem 8. Weg, in Zuckschwerdts Garten reichend. Hier lag ein Scherbenhaufen scheinbar wahllos hingestreut. Beim Zusammensetzen zeigte sich aber die Merkwürdigkeit, daß von 4 kleinen bis großen Gefäßen nur je eine Hälfte vergraben worden war. Ein fünftes Gefäß, ein gut erhaltener Krug, stand etwas abseits. Leichenbrand war nicht vorhanden. Auch um dieses Grab waren Steine, z. T. recht große und bes. nach Norden zu, gesetzt. Auch mitten unter den Scherben saß einer, dessen oberster Rand nur 32 Zentimeter unter Niveau. Knapp 1 Meter sdl. war das dritte Grab festgestellt worden. Eine große Urne, von der Schulter und Hals schon vor der Beisetzung abgetrennt worden waren, saß aufrecht, oberster Rand 50 Zentimeter tief. Die Menschenknochen wurden von einer Schüssel bedeckt. Zwischen ihnen lagen zwei Fingerringel aus mehrfach gewundenem Bronzedraht und ein winziges Bronzeringel. Ein Beigefäß stand neben der Urne. — Diese Gräber, und sicherlich das eine Gefäß, das vor einigen Wochen in Hahnefeldts Garten vorgefunden wurde, gehören zu dem Friedhof, der sich auch jenseits der Straße im Gartengebiet des 12. Weges ausdehnt und schon früher 4 Gräber ergab. Der Friedhof ist rund vor 3000 Jahren angelegt worden. Die Gartenbesitzer schenkten liebenswürdigerweise die Funde dem Riesaer Heimatmuseum und unterstützten die Ausgrabung in jeder erdenklichen Art. Ihnen sei auch hiermit bestens gedankt. — Nordsächsische Meldestelle für Urgeschichtsfunde: Lehrer Mirtschin, Riesa, Poppitzer Str. 21a, erreichbar durch Tel. 26, Riesa.

—* Weitere Fahrpreisermäßigung für reisende Kaufleute. Berufsreisende erhielten bisher gegen monatliche Zahlung einer Gebühr von RM. 20.— einen Fahrausweis, der zur Inanspruchnahme einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf den Linien der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. berechtigte. Nach den Erfahrungen trat aber eine wirkliche Ersparnis erst dann ein, wenn der Gesamtfahrpreis den doppelten Betrag der monatlich zu zahlenden Gebühr wesentlich überstieg. Von dieser Einrichtung konnten viele reisende Kaufleute keinen Gebrauch machen; wenn sie neben den Linien der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. die Eisenbahn und die Kraftposten benutzen mußten. Deshalb erstrebten die Berufsorganisationen eine Aenderung, die den wirklichen Bedürfnissen der reisenden Kaufleute Rechnung trägt. Der Bund reisender Kaufleute im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband weiß uns schon heute mitzuteilen, daß die Aenderung am 16. Juli 1932 eintritt. Die Kraftpost und die Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. werden einen gemeinsamen Ausweis ausgeben, so daß alle Linien benutzt werden können. Die Gebühr für eine 30 Tage geltende Stammkarte beträgt nur RM. 12.—, für eine siebentägige Geltungsdauer RM. 4.—. Die Lösung kann an jedem beliebigen Tage erfolgen. Gegen diesen Ausweis der Stammkarte erhält der Berufsreisende eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Auch die Zuschläge für Eilliinien werden um 50 Prozent ermäßigt. Von der Ermäßigung werden Rückfahrkarten, Schülerkarten usw. nicht betroffen. Diese neue Einrichtung soll zunächst versuchsweise und nur für den Freistaat Sachsen gelten. Wenn man weiß, daß die Gesamtlänge beider Kraftverkehrsstrecken etwa 5900 Kilometer gegen 3400 Kilometer Eisenbahnschienenlänge beträgt, dann dürfte diese neue Fahrpreisermäßigung den Berufsreisenden weitere Vorteile bringen.

—* 300 000 Berliner auf Urlaub. Nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion Berlin sind vom 30. Juni bis 3. Juli etwa 300 000 Personen von den Berliner Bahnhöfen abgefahren. In dieser Zeit verließen 137 Vor- und Nachzüge, 36 Feriensonderzüge und 6 Gesellschafts- und Kindersonderzüge die Reichshauptstadt. Insgesamt wurden 179 Extrazüge eingesetzt, gegen 209 im Vorjahr. Trotz der verbilligten Urlaubskarten ist der Rückgang gegenüber dem Vorjahr also recht beträchtlich.

—* Auskunftsgebühren der Einwohnermeldeämter. Auf Anregung der sächsischen Regierung war das Reichsministerium des Innern zur Erzielung einer Vereinheitlichung der Gebühren für Wohnungsauskünfte der Einwohnermeldeämter mit den Länderregierungen in Verhandlungen getreten. Diesen lagen die preußischen Gebührensätze zugrunde (50 Pf. und sofern Nachfragen erforderlich waren, 1 Mark). Vorbehaltlich des Abschlusses der zwischen den Länderregierungen noch zu treffenden Vereinbarung wird den Gemeinden vom Ministerium des Innern empfohlen, schon jetzt diese Sätze zu übernehmen, die die staatlichen Polizeiämter ebenfalls anwenden, da die interessierten Kreise immer stärker auf eine Vereinheitlichung der Gebührensätze drängen.

—* Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken. Das Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß der Erwerb eines Grundstücks auf Grund des Zuschlags im Zwangsversteigerungsverfahren nicht unter die Bekanntmachung vom 15. März 1918 über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken fällt. Die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot hat in Ansehung des in das Meistgebot eintretenden Uebernehmers dieselbe Wirkung, wie wenn der Uebernehmer ein gleich hohes Angebot vor Gericht abgegeben hätte; auch er erwirbt das Eigentum auf Grund des Zuschlages und nicht kraft der Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot. Dieser Erwerb des Eigentums durch Zuschlag ist nicht genehmigungspflichtig, daher auch nicht die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot.

—* Gegen den geplanten Stellenabbau. Vom Landesausschuß Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben, daß er wegen des geplanten Stellenabbaues im sächsischen Haushaltsplan 1932 eine Eingabe an die Sächsische Regierung gerichtet habe, der wir folgendes entnehmen: Aus dem sächsischen Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1932 geht eindeutig klar hervor, daß der Gesamtgehaltskürzungsbetrag mit rund 47,9 Millionen den durch die Besoldungsregelung von 1927 entstandenen Mehraufwand von rund 38,8 Millionen um rund 9 Millionen übersteigt. Damit dokumentiert die Sächsische Regierung selbst, daß die heutige Besoldung der Beamten noch unter das Niveau vom September 1927 gesunken ist. Doppelt bitter muß es deshalb von der Beamtenschaft empfunden werden, daß zu den bereits durchgeführten harten Maßnahmen im Haushalt für 1932 noch 731 Beamtenstellen gestrichen und rund 950 Beamtenstellen als „künftig wegfallend" bezeichnet werden. Den Anwärtern für diese Stellen wird damit jede Möglichkeit genommen, jemals in das Beamtenverhältnis zu gelangen. Namens der dem ADB. in Sachsen angeschlossenen Beamten und Anwärter protestiert der ADB. auf das nachdrücklichste gegen diesen geplanten Stellenabbau.

—* Vorsicht bei Erteilung von Bauaufträgen. Vom Landesausschuß des Sächsischen Handwerks wird uns geschrieben: Immer wieder muß die Erfahrung gemacht werden, daß Bauarbeiten, Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten aller Art an Personen vergeben werden, die keine ordnungsgemäße Fachausbildung besitzen und ohne Gewerbeanmeldung sowie Anmeldung bei der Berufsgenossenschaft Schwarzarbeit ausführen. Der Bauherr ist sich hier zumeist gar nicht über die Folgen klar, die in einem solchen Falle für ihn eintreten können. Nicht nur, daß sich schon bald allenthalben Mängel und Fehler zeigen und die Arbeit nachträglich teurer wird, der Auftraggeber muß schließlich auch noch die Beiträge zur Berufsgenossenschaft, zur Krankenkasse, Invalidenversicherung und verschiedene Steuern tragen, weil er für den Ausfall an Sozialbeiträgen und Steuern anstelle des beschäftigten Schwarzarbeiters haftet. Darüber hinaus haftet er auch für Unfallschäden. Solchen Aergernissen und Geldverlusten kann er aus dem Wege gehen, indem er seine Bauvorhaben und Reparaturarbeiten einem leistungsfähigen Fachmann überträgt, der auch Gewähr für eine ordnungsgemäße Ausführung leistet.

—* Vorsicht mit Benzin! In letzter Zeit sind wieder mehrere Unglücksfälle durch falschen Gebrauch von Benzin vorgekommen und es besteht Veranlassung, davor zu warnen, derart leichtsinnig Leben und Gesundheit der Hausbewohner zu gefährden, und auf folgendes hinzuweisen: Die Gefahr liegt darin, daß die sich entwickelnden Benzingase mit der atmosphärischen Luft gemischt außerordentlich explosibel sind. Diese Benzindämpfe sind schwerer als die Luft, bewegen sich am Boden entlang entsprechend der hier herrschenden Strömungen und kommen auch an weit von der Benutzungsstelle des Benzins entfernten Feuerstellen, brennenden Lichtern, entzündeten Streichhölzern oder gar schon an Funken von elektrischen Kontakten zur Entzündung und Explosion. Schon 2,5 Teile Benzin auf 100 Teile Luft, also ganz geringe Mengen, lassen das gefährliche Explosionsgemisch entstehen. Selbst das Oeffnen der Fenster genügt bei solchen Arbeiten nicht als Vorbeugungsmaßnahme, weil die schweren Benzindämpfe auf dem Boden ruhen und nicht abziehen können. Geradezu gemeingefährlich ist das Fortgießen benutzter Benzinmengen in die Wasserleitungen, Toiletten und dergl., besonders in Garagen. Denn dadurch können explosionsgefährliche Gasmengen in die Kanalisation gelangen, die sich schlimmer auswirken können, als wenn ganze Straßenzüge mit Dynamit unterlegt sind.

—* Die Stachelbeerblattwespe tritt wieder auf. In einigen deutschen Gegenden sind an Stachel- und Johannisbeeren die bereits im Frühjahr stark schädigenden dunkelgrünen Larven der Stachelbeerblattwespe wiederum aufgetreten. Dabei handelt es sich um die zweite Generation dieser Schädlinge. Nach dem vielerorts gemeldeten starken Befall im Frühjahr ist in diesen Tagen unter Umständen mit einer noch größeren Zahl zu rechnen. In Anbetracht der kurz bevorstehenden Stachel- und Johannisbeerernte dürfen die Sträucher nicht mit Arsenmitteln bespritzt werden. Dagegen darf Nikotin verwendet werden. Auch Streuen von Aetzkalk unter den Sträuchern ist zu empfehlen. Da die Raupen nicht nur die Blätter in kürzester Zeit radikal auffressen, sondern auch die Beeren selbst beschädigen, seien alle Beerenobstzüchter auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam gemacht.

* Glaubitz. Die Ortsgruppe Glaubitz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ladet für Sonnabend abend zu einer Ansprache, Konzert mit anschließendem deutschen Tanz im Gasthof Donat ein. (Siehe Inseratenteil.)

Mügeln. Aufklärung eines Einbruchs. Die Diebe in Köln verhaftet. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Köln zwei Personen aus Mügeln Bez. Leipzig festgenommen, die sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatten. Bei der Vernehmung auf der Polizei stellte sich heraus, daß die beiden in Mügeln am 4. Juli einen Einbruch verübt hatten, bei dem ihnen ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen war. Bei den Tätern fand man noch 3140 Mark; außerdem hatten sie sich vollkommen neu eingekleidet. Wie man hierzu erfährt, ist in letzter Zeit in Berntitz bei Mügeln ein größerer Gelddiebstahl verübt worden, über den im Interesse der wirksamen Aufklärung noch nichts veröffentlicht worden war. Wer die Betreffenden sind und wie sich die Angelegenheit verhält, dürften erst die weiteren Ermittlungen ergeben.

Nossen. Einbrecher am Werke. Nachts stiegen Diebe in das Schlafzimmer des Gutsbesitzers Müller in Hirschfeld ein und stahlen eine Geldkassette mit 200 Mark Inhalt sowie einen Scheck über 167 Mark. Die Gelder waren erst kurz zuvor für die Kirchgemeinde kassiert worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Meißen. Oberbürgermeister i. R. Dr. Max Ay 70 Jahre alt! Der ehemalige Oberbürgermeister von Meißen, Dr. jur. Max Ay, feiert am Freitag seinen 70. Geburtstag. In Hohburg als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte er zuerst die dortige Dorfschule und später die Realschule in Wurzen und die Thomasschule in Leipzig. Er widmete sich dem Studium der Rechte in Bonn und Leipzig, war an den Amtsgerichten Leipzig und Grimma, am Landgericht und der Staatsanwaltschaft Leipzig, in Dresden als Referendar und Gerichtsassessor und wurde 1892 besoldeter Stadtrat in Crimmitschau, wo er bis 1896 tätig war. 1896 kam er als Bürgermeister nach Meißen, bekleidete dieses und später das Oberbürgermeisteramt ebenda bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand, Ende des Jahres 1926. Dr. Ay war als Angehöriger der Konservativen Partei von 1903 bis Ende 1918 Mitglied der ehemaligen Ersten Kammer der Ständeversammlung, zuletzt als deren Sekretär. Seit 1919 gehört er der Deutschnationalen Volkspartei an.

*** Dresden. Vereitelte Flucht eines Untersuchungsgefangenen. Laute „Halt-auf-Rufe" durchhallten am Mittwoch nachmittag das Vestibül des Landgerichts, und alle verfügbaren Justizwachtmeister eilten der Ausgangstür zu, wo soeben der Untersuchungsgefangene Türschmann entflohen war. Ein vorbeifahrender Radfahrer konnte den Flüchtling ergreifen und ihn den Justizpersonen übergeben.**

* Dresden. Nächtliche Schießerei. Gestern nacht entwendeten unbekannte Täter auf der Vogelwiese einen Personenkraftwagen. Ein Polizeibeamter beobachtete einen jungen Mann, der auf der Waldschlößchenstraße in das Auto einsteigen wollte. Als er den Mann stellen wollte, ergriff dieser die Flucht und gab auf einen ihm entgegentretenden Reichswehrsoldaten mehrere Schüsse ab. Obwohl der Polizeibeamte ebenfalls nach dem Flüchtling schoß, gelang es dem Täter, zu entkommen.

* Dresden. Die täglichen Unglücksfälle. Am Dienstag nachmittag verunglückte auf dem Hofe der 39. Volksschule auf der Schleiermacherstraße ein 42 Jahre alter Beifahrer beim Ankuppeln eines Anhängers an einen Lastkraftwagen schwer. Beim plötzlichen Anrücken des Lastautos wurde der Mann gegen den Anhänger gedrückt. Er erlitt schwere Brustquetschungen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. — Auf einem Sportplatz in Dresden-Leuben kamen zwei Fußballspieler so unglücklich zu

Fall, daß der eine einen Unterschenkelbruch, der andere einen Kniescheibenbruch erlitt. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Zschieren. Ein Kind tödlich verbrüht.** Am Sonnabend war hier das vierjährige Töchterchen einer Familie im Waschhaus in einen Kessel mit heißem Wasser gefallen. Dabei erlitt das Kind so schwere Verbrühungen, daß es nunmehr im Heidenauer Johanniterkrankenhaus, wohin es überführt worden war, verstarb.

* **Freiberg.** Wegen Meineids verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten erwerbslosen Maurer Fischer aus Oederan wegen Zeugenmeineids zu 4½ Monaten Gefängnis. Er hatte vor dem Amtsgericht Oederan als Zeuge beschworen, an einem größeren nächtlichen Hühnerdiebstahl nicht beteiligt gewesen zu sein, um sich der Strafverfolgung zu entziehen.

* **Freiberg.** Schwer verunglückt. Im benachbarten Großhartmannsdorf ereignete sich am Dienstag abend ein schwerer Motorradunfall. Ein aus Brand stammender Motorradfahrer verlor infolge zu schnellen Fahrens in der Kurve die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr mit solcher Wucht gegen eine Brunnenfassung, daß diese zertrümmert und die 2½ Zentner schwere Zementabdeckung einige Meter fortgeschleudert wurde. Diese fiel dem in den Dorfbach gestürzten Fahrer ans Bein, das dadurch gebrochen wurde. Der Soziusfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

* **Bischofswerda.** In Oberputzkau wurde am Dienstag abend eine 73jährige Wirtschaftsbesitzerin von dem Kraftwagen eines Arztes aus dem benachbarten Schmölln überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb.

* **Bautzen.** Die Ehefrau unter Mordverdacht. Die Kriminalpolizei hat ein Ermittlungsverfahren wegen Mordverdachts gegen die Bäckersehefrau Dutschmann in Peterwitz eingeleitet, deren Ehemann, der 64 Jahre alte Bäckermeister Ernst Dutschmann, am Montag abend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden worden war. Man nahm zunächst Selbstmord an. Die behördliche Untersuchung ergab indessen, daß Dutschmann unmöglich den Schuß auf sich selbst abgegeben haben kann. Dieser dürfte vielmehr von einem Nebenraum auf Dutschmann abgefeuert worden sein. Zwischen den im Alter sehr verschiedenen Eheleuten soll es vielfach Zwistigkeiten gegeben haben. Die in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau wurde festgenommen und der Bautzner Staatsanwaltschaft zugeführt.

* **Bautzen.** Für 4000 Mk. Porzellan vernichtet. Eine hiesige Firma erlitt dadurch einen empfindlichen Verlust, daß ein großer Glasschrank, in dem wertvolle Porzellangegenstände untergebracht waren, plötzlich zusammenbrach. Der Schaden soll sich auf etwa 4000 Mk. belaufen.

Bautzen. In der Nacht zum Dienstag drangen unbekannte Einbrecher in den Güterschuppen des Bahnhofes Klix ein. Sie stahlen zwei Kisten mit 86 Kilogramm Seife, ein Faß Branntwein und einen Reisekorb. Das Diebesgut schafften sie mit einem Tafelwagen, den sie ebenfalls gestohlen hatten, fort.

* **Leipzig.** Ein Kind totgefahren. Am Mittwoch vormittag wurde an der Ecke Essener- und Immelmannstraße in Mockau die 5 Jahre alte Edith Manth von einem Privatkraftwagen überfahren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Kindes feststellen. Das Kind soll an der Kreuzung in den Wagen hineingelaufen sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

* **Leipzig.** Von einem Lastzug tödlich überfahren. Am Mittwoch früh, kurz nach 8 Uhr, wurde in der Blücherstraße der frühere Handelsvertreter Jakob Kroener, 75 Jahre alt, von dem Anhänger eines Lastzuges überfahren. Er war unter den Wagen geraten und trug schwere Verletzungen an beiden Unterschenkeln, Fleischwunden im Gesicht und innere Verletzungen davon. An deren Folgen ist er kurz nach der Einlieferung ins Israelitische Krankenhaus verstorben. Vermutlich hat der Verstorbene beim Anziehen des Wagens ohne Wissen des Führers auf der Kuppelung gesessen oder zwischen beiden Wagen gestanden. Zeugen des Unfalles werden ersucht, sich beim Kriminalamt zu melden.

* **Leipzig.** Der Messerstecher vom Meßplatz verhaftet. Wie berichtet, wurde am 1. Juli gegen 1,10 Uhr vormittags auf dem Floßplatz, hinter dem Bratwurstglöckle, der 62 Jahre alte Arbeiter Ernst Brecht mit mehreren Messerstichen in der Brust schwer verletzt aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten am 5. 7. zur Verhaftung des Täters. Er hatte am 30. Juni mit mehreren anderen Männern, darunter dem gestochenen, am Tatorte gelagert. Dabei ist Schnaps getrunken worden. Gegen 9,30 Uhr hatten sich die Beteiligten mit Ausnahme des jetzt Verhafteten und des Brecht entfernt. Die beiden Zurückgebliebenen waren stark angetrunken. Aus nicht festzustellender Ursache will der Verhaftete, wie er angibt, „in der Trunkenheit blindlings auf Brecht eingestochen haben", hiernach habe er sich entfernt. Er wurde der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt.

* **Leipzig.** Schwerer Unfall eines zehnjährigen Knaben durch eigene Schuld. Eltern und Erzieher, warnt Eure Pflegebefohlenen! Am 5. Juli hatte gegen 7,15 Uhr vormittags der zehnjährige Schulknabe Franz Rudolf M. in der Lützнerstraße in Leipzig-Schönau das Verbindungsstück zum Anhänger eines stadtwärts fahrenden Lastzuges bestiegen, um mit nach Leipzig-Lindenau zu fahren. Im Spiegelbilde eines Schaufensters beobachtete dies der Führer des Lastzuges. Er stellte den Motor ab, um den Lastzug anzuhalten und den Knaben absteigen zu lassen. Dieser sprang jedoch noch während der Fahrt ab und kam zu Fall. Er wurde vom Anhänger, der mit 100 Ztr. Braunkohle beladen war, über den rechten Oberschenkel gefahren, der ihm vollständig abgequetscht wurde.

* **Schkeuditz.** Feuerüberfall von Kommunisten. Am Dienstag abend kam es bei der Abfahrt der SA., die zu einem Aufmarsch nach Merseburg fuhr, zu einem größeren Auflauf von Kommunisten auf dem Markt, die sich in wüsten Beschimpfungen und Steinwürfen gegen die Nationalsozialisten und Polizei ergingen. Die Polizei konnte jedoch ernstere Zusammenstöße verhindern. Kurz vor Merseburg wurde das Auto der SA. von Kommunisten aus dem Hinterhalte beschossen, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Ein SA.-Mann erhielt eine Kopfverletzung durch Steinwürfe. Bei der Rückfahrt von Merseburg wurden die Schkeuditzer Nationalsozialisten gegen 12 Uhr nachts an der Luppenbrücke wiederum scharf beschossen. Insgesamt wurden 25 Schüsse von Bäumen herab auf die SA. abgegeben, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Am Tatort wurde eine größere Anzahl Patronenhülsen verschiedener Kaliber, darunter auch von Armeepistolen, gefunden.

* **Chemnitz.** Steuerdiktate. Die Kreishauptmannschaft hat als Aufsichtsbehörde Nachträge zur Gemeindesteuerordnung für die Städte Limbach und Hohenstein-Ernstthal erlassen. Darnach wird in beiden Städten mit Wirkung vom 1. April 1932 die gemeindliche Zuschlagssteuer zur Gewerbe- und Grundsteuer für das neue Rechnungsjahr durch Ortsgesetz auf 135 v. H. der staatlichen Steuer festgesetzt.

* **Annaberg.** Schulhausbrand. Am Sonntag brach im Kirchschulgebäude in Tannenberg ein Brand aus, der das große zweistöckige, etwa 140 Jahre alte Haus völlig in Asche legte. Eine vierköpfige Familie konnte nur über die Sprungleiter der Feuerwehr gerettet werden. Mit Mühe gelang es, den benachbarten Dorfgasthof zu schützen. Man vermutet Brandstiftung.

* **Aue.** Abgelehnter Haushaltplan. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer Sitzung am Montag abend die Generalaussprache über den Haushaltplan vor. Der Erste Bürgermeister Hofmann setzte sich für seine Annahme ein, indem er darauf hinwies, daß andernfalls die Kreishauptmannschaft den Etat feststellen würde. Schließlich wurde der Antrag der bürgerlichen Fraktion, über den Etat en bloc abzustimmen, mit 14 gegen 18 Stimmen angenommen, ebenso ein nationalsozialistischer Zusatzantrag auf Abänderung der Geschäftsordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Der Haushaltplan selbst wurde darauf einstimmig abgelehnt.

* **Penig.** Schweres Gewitter in der Peniger Gegend. Am Mittwoch nachmittag trat über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter auf, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Unter den vielen Blitzschlägen waren mehrere zündende. Einer der Blitzschläge traf ein Seitengebäude des Gutsbesitzers Baer in Dittmannsdorf, das bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Die darin lagernden Vorräte an Futtermitteln sind restlos verbrannt.

* **Weißbach i. Erzgeb.** Beim Jauchefahren verunglückte der Gutsbesitzer Paul Illmann, der unter den umstürzenden Wagen geriet. Illmann ist den erlittenen schweren Verletzungen nunmehr erlegen.

* **Bad Schmiedeberg.** 217 wollen Bürgermeister werden. Für die Stelle des hiesigen Bürgermeisters haben sich nicht weniger als 217 Bewerber gemeldet.

* **Zwickau.** Infolge Kurzschlusses an der von ihm bedienten Maschine verunglückte auf dem Wilhelmsschacht der 30jährige Häuer Seidel aus Reinsdorf durch einen elektrischen Schlag tödlich. Er hinterläßt Frau und Kind.

Zwickau. Die Zwickauer Gasversorgung. Zwischen der Gewerkschaft Morgenstern und der Landes-Gasversorgung ist ein Vertrag zustandegekommen, wonach vom Brückenberg-Schacht aus das Gas an die Zwickauer Landes-Gasversorgung geliefert werden soll. Am Montag begann bereits die Legung einer 4 Kilometer langen Leitung vom Brückenberg-Schacht zum hiesigen Gaswerk. Die Neuregelung der Gasversorgung bedingt umfangreiche Arbeiten, die eine wesentliche Entlastung für den Zwickauer Arbeitsmarkt bedeuten.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes"

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. **Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.**

* **Crimmitschau.** Die Hammerspitze in der Schädeldecke. Vor einem Hause in der Silberstraße ereignete sich am Dienstag vormittag ein eigenartiger Unfall. Einem mit Abräumungsarbeiten beschäftigten Dachdecker fiel aus der Tragtasche ein sog. Schieferdeckerhammer und traf einen in demselben Augenblick auf dem Fahrrad vorüberkommenden 17 Jahre alten Erwerbslosen auf den Kopf. Das Werkzeug bohrte sich mit der Spitze in die Schädeldecke des jungen Mannes, der noch einige Meter weiter fuhr, bis er zum Stürzen kam. Der Hammer scheint aber beim Fallen auf irgendeinen Gegenstand, vielleicht auf einen Draht der Lichtleitung, aufgestoßen zu sein, sodaß sich die Wucht milderte. Wäre der Hammer bei der Höhe, aus der der Fall erfolgte, ohne Hindernis herabgeflogen, so wäre es um das Leben des Getroffenen geschehen gewesen. Der Verunglückte wurde von Passanten nach der Wache gebracht, dort von einem Arzt verbunden und schließlich ins Krankenhaus übergeführt.

*

* **Weißenfels.** Der Rektor mit dem falschen Doktordiplom. Vor einiger Zeit wurde zum Rektor der Bergmädchenschule Alfred Th., angeblich Dr. phil., aus Roßleben gewählt, der gute Empfehlungen aufzuweisen hatte. Th. nahm die Wahl auch an, zog seine Bewerbung aber kurz darauf zurück. Es ergab sich, daß er den Doktortitel zu Unrecht führte, da die von ihm seiner Bewerbung beigefügte beglaubigte Abschrift eines Doktordiploms der Universität Halle nicht echt war. Die Angelegenheit dürfte für Th. strafrechtliche Folgen haben.

* **Hirschberg i. Riesengb.** Tödlicher Sturz. Die in Giersdorf zur Sommerfrische weilende Frau Martha Krähl aus Berlin stürzte etwa 4 Meter tief in das steinerne Flußbett des Giersdorfer Wassers und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

* **Böhmisch-Leipa.** Sie wollte den Selbstmord erzwingen. Den Tod erzwingen wollte die Frau des Streckenarbeiters Celichovski in Thammühl. Sie hatte sich vor den Zug geworfen, doch wurde sie rechtzeitig bemerkt. Die Lokomotive, die sie töten sollte, kam wenige Schritte vor ihr auf dem Geleise zum Halten. Daraufhin überschüttete sich die Unglückliche mit Petroleum und zündete sich an. Mit Brandwunden schwersten Grades wurde sie nach Böhmisch-Leipa in Krankenhauspflege überführt.

Die Leipziger Universität bis Freitag geschlossen.

* **Leipzig.** Am Mittwoch kam es, wie schon gestern kurz berichtet, in der Wandelhalle der Universität Leipzig zu Kundgebungen von Studenten. Sie waren veranlaßt durch die Tatsache, daß sich Rektor und Senat gegen die vor einiger Zeit von mehr als zwei Dritteln der gesamten Studentenschaft geforderte neue Satzung ausgesprochen hatten und daß sich infolgedessen auch das sächsische Ministerium für Volksbildung zu einer Ablehnung der neuen Verfassung entschlossen hatte. Da die Kundgebungen eine erhebliche Störung des Vorlesungsbetriebes verursachten, sah sich der Rektor der Universität, Professor Dr. Litt, veranlaßt, die Universität für Mittwoch nachmittag und Donnerstag, also bis Freitag früh zu schließen. Dieser Entschluß wurde an den geschlossenen Pforten der Universität durch folgende Bekanntmachung des Rektors den Studenten mitgeteilt: „Heute mittag 12 Uhr ist in der Wandelhalle der Universität folgendes geschehen: Der Leiter des Kreises 4 der Deutschen Studentenschaft, der nicht an der Universität Leipzig immatrikuliert ist, hat eine Ansprache an die dort zahlreich versammelten Studenten gehalten. Im Anschluß daran ist ein gemeinsames Lied angestimmt worden, das auch nach dem Erscheinen des Rektors, der auf die Ordnung des Hauses hinwies, fortgesetzt wurde. Die Aufforderung, die Halle zu räumen, wurde nur zum Teil befolgt. Nachher wiederholten sich diese Vorgänge bis gegen 13 Uhr. Die Ordnung des Hauses war vollkommen zerstört, der Vorlesungsbetrieb durch den andauernden Lärm unmöglich gemacht. Es scheint, daß gewisse Kreise der Studentenschaft das Rektorat zwingen wollen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Polizei heranzuziehen, um dann über Angriffe auf die akademische Freiheit Klage führen zu können. Das Rektorat wird diesen Weg erst dann beschreiten, wenn es sich als unmöglich erwiesen hat, auf andere Weise die Ordnung wieder herzustellen. Einstweilen bleibt das Universitätsgebäude heute und morgen für den gesamten Vorlesungsbetrieb geschlossen. Noch glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Studentenschaft sich über den für eine Hochschule beschämenden Charakter dieser Vorgänge klar wird und ihre Wiederholung unterläßt, bezw. zu verhindern weiß. Freitag werden die Vorlesungen wieder aufgenommen. Der Rektor der Universität (gez.) Litt". — Verhandlungen zwischen dem Rektor und der Studentenschaft sind aufgenommen, die neue Störungen des Universitätsbetriebes unmöglich machen sollen.

6 Jahre Sächs. Landesmilchausschuß.

Unter Vorsitz des Herrn Min.-Rat Dr. de Gueherb vom Sächs. Wirtschaftsministerium hielt der Sächs. LMA am 9. Juni 1932 seine Mitgliederversammlung ab. — Die schwere Wirtschaftskrise warf ihre Schatten auch auf die Tätigkeit des Sächs. LMA. Trotz beschränkter Mittel konnten die geplanten Maßnahmen dennoch im wesentlichen durchgeführt werden. — Einen Markstein in der nunmehr 6jährigen Tätigkeit und zugleich einen Höhepunkt im vergangenen Geschäftsjahr bildete die Herstellung der Wanderausstellung „Die Milch". Diese bisher einzigartige Sonderschau gab der gesamten Milchpropaganda in Sachsen eine neue und entscheidende Richtung. Sie bietet Gelegenheit, durch Milchwerbeveranstaltungen alle Verbraucher- und Erzeugerkreise gleichzeitig und wirkungsvoll zu erfassen. Es hat sich als praktisch erwiesen, Milchwerbeveranstaltungen innerhalb eines amtshauptmannschaftlichen Bezirkes im Zusammenhang durchzuführen. Staatliche und städtische Behörden sowie deren Fachberater stellten sich dabei in den Dienst der Milchwerbung. Mit den Milchwerbeveranstaltungen in den Ah.'s Marienberg und Schwarzenberg sind beachtenswerte Erfolge erzielt worden. Landwirtschaft, Molkereien und Milchhandel haben nachweisbar neue Absatzgebiete erhalten. In den Geschäften werden seitdem vorzugsweise deutsche Milcherzeugnisse verlangt. — Im vergangenen Geschäftsjahre fanden 29 Milchwerbeveranstaltungen statt. Bei der Schulwerbung wurden neue Wege beschritten, indem sie stets mit der Milchwerbeveranstaltung verbunden wurde. Besonders, seitdem die Milchwerbeveranstaltungen amtshauptmannschaftsweise durchgeführt werden, wurde die Schulwerbung durch die Mitwirkung des Bezirksschulrates erleichtert und zugleich erfolgreicher gestaltet. Die Schulklassen wurden geschlossen in die Wanderausstellung geführt. Anschließend wurden den Schülern Milchwerbefilme vorgeführt und ein Milchfrühstück umsonst verabreicht. Besondere Schulwandertage wurden angesetzt, um den auswärtigen Schulen die Möglichkeit zur Besichtigung der Wanderausstellung zu geben. Im Zusammenhang mit den Milchwerbeveranstaltungen wurden in Berufs-, Haushaltungs- und Mädchenschulen Milchkochkurse abgehalten. In der Ah. Schwarzenberg veranlaßte der Bezirksschulzahnarzt ein Preisausschreiben in sämtlichen Schulen mit dem Thema: „Frische Milch — Gesunde Zähne". Der Bezirksschulzahnarzt hielt Vorträge über „Die Wichtigkeit der Milchnahrung für das wachsende Gebiß". Hier eröffnet sich für den LMA im Zusammenwirken mit den Bezirksschulzahnärzten ein ganz neues, aber sicher aussichtsreiches Werbegebiet. — Sportpropaganda: Bei den Milchwerbeveranstaltungen stellten sich die Turn- und Sportverbände mit in den Dienst der Milchpropaganda. Auch Freiballone und Flugzeuge beteiligten sich an der Werbung. Ein besonderer Milchwerbeflugtag fand am 23. 8. 31 in Leipzig statt. — Eine eigenartige Milchpropaganda wurde während der Weihnachtsfeiertage beim Wintersport in Oberwiesenthal durchgeführt. — Der Geschäftsführer hielt im vergangenen Geschäftsjahr 29 Werbevorträge in den verschiedensten Kreisen. Der Landesmilchausschuß wirbt durch seine Wanderausstellung bei allen Volksschichten um Verständnis für das Reichsmilchgesetz.

Gerade jetzt gilt es, allen Kreisen der Bevölkerung einzuhämmern, daß Milch und Milcherzeugnisse — besonders auch Magermilch und Magerkäse — immer noch und gerade in der Notzeit die preiswürdigsten Nahrungsmittel und billigsten Eiweißquellen sind. Von maßgebenden Stellen ist wiederholt anerkannt worden, daß der Absatz- und Verzehrrückgang an Milch und Milcherzeugnissen, veranlaßt durch die wirtschaftliche Not, in noch viel stärkerem Ausmaße eingetreten wäre, wenn nicht durch die Tätigkeit des LMA neue Kreise für den Genuß von Milch und Milcherzeugnissen gewonnen worden wären. Für den Landesmilchausschuß erwächst daraus die Pflicht, trotz aller Not und beschränkter Geldmittel, die Propaganda fortzusetzen. Der LMA hat noch große Aufgaben zu erfüllen. Seine Arbeit ist auch Dienst am Volke. Durch zielbewußte Weiterarbeit kann er mit beitragen zur Ertüchtigung des Volkes, zur Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und zur Wiedererstarkung des Vaterlandes.

Die Flugpläne von Gronaus.

tu. **Hamburg.** Der Ozeanflieger von Gronau, der gegenwärtig in List auf Sylt weilt, machte dem Sylter Mitarbeiter der Telegraphen-Union Mitteilung über seine neuen Flugpläne. Danach wird er vor Antritt seines Fernfluges zunächst noch nach Braunschweig, Berlin und Warnemünde fliegen und erst am 18. oder 19. Juli nach List zurückkehren. Der geplante Fernflug wird keinesfalls vor Ende des Monats Juli angetreten werden. Der Flug selbst, über den bereits alle möglichen Verlautbarungen verbreitet werden, dient zunächst lediglich der weiteren planmäßigen Erforschung der günstigsten Flugwege über den Nordatlantik nach Amerika. Er wird über Südgrönland und Südlabrador gehen. Alles weitere wird sich dann nach der Ankunft in Amerika entscheiden und von der Aktionsfähigkeit des Flugzeuges, sowie von den Verhandlungen in Amerika abhängen. Von Gronau erklärte abschließend, der Flug bedeute eine konsequente Weiterführung der Linie, die er im planmäßigen Aufbau auf seinen bisherigen Langstreckenflügen verfolgt und unlängst auf der Tagung der Ozeanflieger dahin festgelegt habe, daß es gelte, den zweckmäßigsten und günstigsten Weg zu einem planmäßigen Atlantikflugverkehr auf der Strecke über Island—Grönland zu erkunden.

*

Bertram und Klausmann in Wyndham eingetroffen.

tu. **London.** Die beiden geretteten deutschen Australienflieger Bertram und Klausmann sind in Wyndham eingetroffen. Während Bertram verhältnismäßig frisch ist, ist Klausmann sehr leidend und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide verlangen fortgesetzt nach Essen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Schokoladenfabrik Dr. Sperber G. m. b. H., Dresden-A.

eröffnet in **Riesa, Hauptstraße 71,** Freitag, den 8. Juli ihre 24. Fabrik-Verkaufsstelle.

Auszug aus unserer Preisliste:

Tafel-Schokoladen

100 g **Vollmilch**	Tafel	**0,18**
100 g **Schmelz**	Tafel	**0,18**
100 g **Mokka**	Tafel	**0,20**
100 g **Speise-Nuß**	Tafel	**0,18**
100 g **Erdnuß-Vollmilch**	Tafel	**0,16**
100 g **Creme-Schokolade**	Tafel	**0,16**
100 g **Speise-Schokolade**	Tafel	**0,16**

Kaffee-Gebäck

1/4 Pfund **feinste Mürbchen**	0,15
1/4 Pfund **Schlagermischung**	0,15
1/4 Pfund **Konditorgebäck**	0,25
1/4 Pfund **Sandgebäck**	0,25

Block-Schokoladen

100 g **Vollmilch**	Block	**0,16**
100 g **Vollmilch-Erdnuß**	Block	**0,15**
100 g **Vollmilch-Kokos**	Block	**0,15**
50 g **Vollmilch**	Block	**0,09**
50 g **Vollmilch-Kokos**	Block	**0,08**
100 g **Koch- und Speiseschokolade**		**0,16**
500 g **Koch- und Speiseschokolade**		**0,72**

Um unseren Kunden etwas Besonderes zu bieten, verkaufen wir ab Freitag

1 Pfund garantiert reinen **Kristallzucker** . . . **0,35**
1 Pfund garantiert reinen **Kakao** **0,48**
1 Pfund garantiert reines **Schokoladenpulver 0,72**

Diverses

1/4 Pfund **Eiswaffeln**	0,15
1/4 Pfund **Eisbonbon**	0,18
1/4 Pfund **Eukalyptus**	0,18
1/4 Pfund **Geleefrüchte**	0,15
1/4 Pfund **Pfefferminzbruch***	0,12
1/4 Pfund **Kokosflocken**	0,12
1/4 Pfund **Schokoladenplätzchen**	0,20

Konfekt

1/4 Pfund **Edelsteine**	0,25
1/4 Pfund **Pralinen**	0,15
1/4 Pfund **Streußelkugeln**	0,20
1/4 Pfund **Weinbrandkirschen**	0,35
1/4 Pfund **Mokkarelief**	0,25

Am Eröffnungstage erhält jeder Kunde eine Ueberraschung je nach Wahl, insbesondere **Luftballons.** — Unsere Waren sind nur Qualitätswaren u. stets frisch ab Fabrik.

Familiendrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Wir bringen Ihnen . . . . .

Beweise

unserer großen Leistungsfähigkeit!

Edeka

Schokolade-Werbewoche

vom 8. Juli bis 15. Juli

Fresöni-„Dies gibt's auch zweimal"
5 Tfl. à 100 gr / 2 Tfl. ff. Vollmilch
2 Tfl. ff. Halbbitter, 1 Tfl. Haselnuß nur RM **0.95**

Fresöni-Volkschokolade
4 Tfl. à 100 gr
Vollmilch, Mokka, Halbbitter, Nuß nur RM **0.85**

Fresöni-Schlager
4 Tfl. à 100 gr, f'steVollmilch nur RM **0.82**

Fresöni-Kakao, 125 gr nur RM **0.28**

Fresöni-Speise-Block
100 gr . . . . nur RM **0.19**

Fresöni-Speise-Block
100 gr, 5 Blocks . . . nur RM **0.90**

Fresöni-Vollmilch
Tafel 100 gr . . . . . nur RM **0.22**

Fresöni-Halbbitter
Tafel 100 gr . . . . . nur RM **0.23**

Fresöni-Mokka-Halbbitter
100 gr . . . . nur RM **0.30**

Fresöni-Nußkrokant
100 gr . . . . nur RM **0.30**

Fresöni-Vollmilch-Nuß
100 gr . . . . nur RM **0.30**

Fresöni-Edelherb
100 gr . . . . nur RM **0.30**

Fresöni-Sahne, 100 gr nur RM **0.35**

Fresöni-Sahne-Nuß
100 gr . . . . nur RM **0.35**

Fresöni-Mokka-Sahne
100 gr . . . . nur RM **0.35**

Fresöni-Edelbitter
100 gr . . . . nur RM **0.35**

Fresöni-Vollmilch-Nußbruch
125 gr . . . . nur RM **0.30**

Fresöni-Riesen-Vollmilch
Tafel 500 gr . . . . . nur RM **1.10**

Fresöni-Riesen-Halbsüß
Tafel 500 gr . . . . . nur RM **1.10**
dieselbe Qualität, lose 125 gr nur RM **0.30**

Fresöni-Pfefferminztaler
125 gr . . . . nur RM **0.23**

Fresöni-Feinsilber-Mischung
125 gr . . . . nur RM **0.23**

Fresöni-Feingold-Mischung
125 gr . . . . nur RM **0.28**

Fresöni-Fruchtgelee-Mischung
125 gr . . . . nur RM **0.23**

Erhältlich in sämtlichen

Edeka Geschäften

4 Prozent Rabatt

Glaubitz.

Sonnabend, den 9. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof Donat

Ansprache, Konzert mit anschließendem deutschen Tanz.

Eintritt 0.40 RM. **Ortsgruppe Glaubitz.**

Vereinsnachrichten

Homöop. Verein. Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr Monatsversammlung, Hotel Höpfner.

Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staatseisenbahn. Fahrk. zum Sonderzug bis spätestens Sonnabend bei Einzeichnungsstellen abholen.

SOMMERSPROSSEN

Wo nichts half — hilft nur

Frucht's Schwanenweiß

Mk. 1.60 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten

Mk. 1.60 und 3.15

Erhältlich bei: **Rudolf Blumenschein,** Hauptstraße 99.

Für die anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen ihrer Eltern herzlichst

Ludwig Klapczynski und Frau
Käthchen geb. Jugl.

Grumbach, den 7. 7. 1932.

Für die zahlreichen ehrenden Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten nochmals herzlichen Dank

Karl Kunze und Frau.

Riesa, Juli 1932.

Statt Karten.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken, drängt es uns, nach Rückkehr vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, der Malergeschäftsfrau

Anna verw. Krischker geb. Kläber

allen, die durch Wort und Schrift, Blumenspenden und Geleit ihre Anteilnahme bekundeten, hierdurch unseren **aufrichtigen Dank** auszusprechen. Besonderen Dank der Landeskirchlichen Gemeinschaft Riesa für letzte Ehrung.

Riesa, am 7. Juli 1932.

Die tieftrauernden Kinder und Verwandten.

Nachdem wir unsern guten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Gastwirt

Paul Arthur Schäfer

zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen herzlichst zu danken, die uns durch erwiesene innige Teilnahme unsern Schmerz tragen halfen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ruppel für die trostreichen Worte am Grabe und dem Gastwirtsverein Riesa und Umg. für das ehrende Geleit.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Gohlis, am 5. Juli 1932.

H. verw. Schäfer nebst Sohn und übrigen Hinterlassenen.

Stadtparkwirtschaft

Morgen Freitag abend zum geselligen Beisammensein vom Chorverein Riesa empfehle meine Parkwirtschaft zu regem Besuch. A. Weser.

Garbenbänder

kaufen Sie am besten bei **O. Heinig, Bhf. Glaubitz.**

Freitag, Sonnabend und Montag

12% Rabatt!

auf alle eigenen Erzeugnisse und Gero-Kaffee

doppelte Rabattmarken

(Zucker und fremde Marken-Artikel ausgeschlossen)

Wir führen nur **Qualitäts-Ware!**

Gerling & Rockstroh, Hauptstr. 75

Kakao — Schokoladen — Konfitüren — Kaffee

Frisches Rehwild

junge Hähnchen

empfiehlt

Carl Jgner, Gröba.

Frisch eingetroffen **neues Sauerkraut,** prima Qualität, Pfd. 17 ₰. D. O.

Landhaus

ruhige, schöne Lage, acht Wohnräume, gr. Obstgarten, 2300 qm, Stallgeb., viel Zubeh., Bahnh., zu verk., Anzahlg. RM. 4000.—. Alles neu vorger. Anfragen erb.

Kreischa 7 bei Oschatz.

Zur Hochzeit

allen **Festen u. Gelegenheiten** fertigt **Reden, Gedichte, Prologe** usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell Baden-Bodensee.

Etwas Besonderes

biete ich in meinen weißen **Leinen-Spangenschuhen** mit den halbh. Gummis., Art. 27, 36/42 **1.85** 31/35 **1.55** 27/30 **1.30** 23/26 **1.20** 21/22 **1.10**

Opanken, schönes Muster, Art. 522 . . . . 36/42 **3.75**

Bulgarenschuhe, die große Mode, Art. 316 . . . . 36/42 **5.90**

Spangenschuhe in braun, Art. 247 . . . . 36/42 **3.90**

Reiseschuhe, Art. N, 36/42 **1.80** . . . . **do.** Art. NN **1.60**

Sandalen und Turnschuhe jetzt sehr preiswert

Schuhwarenhaus **Wiederhold** Riesa

In ganz kurzer Zeit

haben Sie die schönsten Blumen, wenn Sie jetzt meine vorgetriebenen Begonien pflanzen, gefülltblühende Stück 15 ₰. Zur zweiten Pflanzung Pracht-Gladiolen, 10 Stück 75 ₰.

Samenhandlung.

Schneider am Rathausplatz.

---

ff. neues Sauerkraut

Pfund 16 Pfg.,

ff. altes Sauerkraut, sehr gut erhalt., Pfd. 6 Pfg.,
ff. neue saure Gurken
ff. neue Pfeffer-Gurken
ff. neue Kartoffeln
ff. neue Nieren-Kartoffeln
ff. Matjesheringe.

Ernst Schäfer Nachf.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Herm. Modler, Schulstr. 3

Täglich frisch

Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Seelachs Fischfilet, Rotzungen.

Clemens Bürger.

Kirsch-Marmelade bereiten Sie

Rezept

2 Pfund dunkle, süße Kirschen, entsteint gewogen, gut zerschneiden od. durch Fleischmaschine drehen, (einfaches Zerdrücken genügt meist nicht); 1/4 Liter Wasser hinzu, dann mit 3 1/2 Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hinein rühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau" aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Neuiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 674

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Zollpolitische Interessengemeinschaften.

Die regionale Aufteilung Europas.

Lw. Auf zoll- und handelspolitischem Gebiet machen sich im Ausland Bestrebungen bemerkbar, die deutscherseits außerordentliche Aufmerksamkeit erfordern. Es handelt sich dabei im wesentlichen um wirtschaftliche Abkommen, die darauf hinauslaufen, entweder Staaten, deren Wirtschaften strukturell ähnlich sind, zusammenzuschließen, um diese gleichartigen Interessen Dritten gegenüber vorteilhafter vertreten zu können, oder aber um den Zusammenschluß von Wirtschaftseinheiten, die sich gegenseitig zu ergänzen vermögen. Zu ersteren, die sich aus machtpolitischen Gründen zusammenschließen, gehört das heute viel besprochene Zollabkommen zwischen Holland, Belgien und Luxemburg, aber auch das sogenannte Osloer Abkommen und die Zollvereinbarungen der drei baltischen Staaten gehören unter diese Rubrik. Demgegenüber steht die Gruppe der sich wirtschaftlich ergänzenden Staaten, hierin gehören die verschiedenen Südosteuropapläne, daneben die gescheiterte deutsch-österreichische Zollunion und vor allem der Plan, das britische Weltreich zu einem großen Wirtschaftsblock zusammenzuschweißen. An keinem all dieser Projekte ist Deutschland beteiligt, so daß die Gefahr besteht, daß es bei einem Ausbau dieses Systems und einer regionalen wirtschaftlichen Aufteilung Europas zu einer neuen Isolierung Deutschlands kommt.

Die älteste unter all diesen Bestrebungen einer wirtschaftlichen Annäherung ist der Versuch der drei baltischen Randstaaten, wirtschaftlich zu einem Zusammenarbeiten zu kommen. Nachdem bereits durch die sogenannte „Baltische Klausel" festgelegt war, daß gewisse, den anderen Randstaaten gewährte Vorteile einem Vertragsgegner eines neuen Handelsvertrages nicht gewährt werden können, hat kürzlich in Riga eine neue Annäherungskonferenz zwischen den Randstaaten stattgefunden. Man trägt sich dabei mit dem Gedanken, für alle Randstaaten eine gemeinsame baltische Währung zu schaffen, sowie eine Zollvereinigung, einheitliche Steuern, Eisenbahntarife, Hafengebühren usw. einzuführen. Da diese Staaten, als Agrarstaaten, sich gegenseitig nicht ergänzen, kann man in diesen Bestrebungen nur den Versuch erblicken, die Position der Randstaaten gegenüber anderen Vertragspartnern zu stärken. Von noch geringerer Bedeutung war die Osloer Konferenz im Dezember 1930 zwischen Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Luxemburg, die bezweckte, unter den Staaten eine zollpolitische Einheitsfront herzustellen. Man kam damals überein, keine Zölle zu erhöhen oder einzuführen, ohne die anderen an der Konferenz beteiligten Staaten zu benachrichtigen, um gegebenenfalls Verhandlungen über die Vermeidung von Zollerhöhungen herbeizuführen. Da aber das Abkommen wenig wirkliche Bindungen enthielt, stellte es im Endeffekt nur eine schöne Geste dar, die von keinem der Vertragschließenden allzu ernst genommen wurde, vielmehr sind umfangreiche Zollerhöhungen und andere Einfuhrbeschränkungen vorgenommen worden.

Dagegen stellt das holländisch-belgisch-luxemburgische Zollabkommen schon eine Fortsetzung der Osloer Konferenz dar. Die drei Staaten haben ein Abkommen getroffen, nach dem in fünf Jahren alljährlich die Zölle um 10 Prozent herabgesetzt werden sollen. Die Grenze der Zollsenkung ist für Fertigwaren auf 8 Prozent des Wertes, für Halbfertigwaren auf 4 Proz. des Wertes festgesetzt worden. Ausgenommen von dieser Regelung sind allerdings wieder die reinen Finanzzölle. Neue Zölle dürfen nach dem Abkommen nicht erhoben werden. Da der Beitritt allen Staaten offen steht, hofft man insbesondere, daß die drei skandinavischen Staaten dem Abkommen beitreten werden. In der Tendenz ist dieses Abkommen gegen Deutschland gerichtet und falls man die Zollermäßigungen nur den beteiligten Staaten gewähren sollte, falls also die Meistbegünstigung auf das Abkommen keine Anwendung haben sollte, muß dieser Schritt notwendigerweise zur Kündigung aller entgegenstehenden Handelsverträge führen.

Da die Schaffung eines südosteuropäischen Wirtschaftsraumes dank Frankreichs Politik mehr von Machtbestrebungen als von wirtschaftlichen Gedanken geleitet ist, lohnt es in diesem Zusammenhang nur auf die bereits bestehenden Abkommen hinzuweisen. Dabei muß man zwischen Frankreich auf der einen Seite, das an Südosteuropa finanziell und Deutschland und Italien auf der anderen Seite, die an Südosteuropa wirtschaftlich interessiert sind, unterscheiden. Frankreich hat mit Rumänien, Jugoslawien und Ungarn Getreidepräferenzabkommen geschlossen, die bereits für die diesjährige Ernte in Kraft treten. Demgegenüber ist das deutsche Präferenzabkommen mit den agrarischen Donauländern noch immer nicht in Kraft gesetzt worden. Italien dagegen hat mit Jugoslawien und Ungarn Vereinbarungen getroffen, die ihrem Werte nach Zollvergütungen gleichkommen. Mit Ausnahme von Deutschland sind somit bereits alle an einem südosteuropäischen Wirtschaftsblock interessierten Staaten aktiv tätig, so daß sich daraus die Gefahr einer Ausschaltung Deutschlands ergibt, die umso größer ist, als Frankreich mit Hilfe von Krediten an Einfluß in Südosteuropa gewinnt.

Zweifellos die größte Bedeutung aller zur Zeit erörterten Wirtschaftsunionen hat die der im Empire zusammengeschlossenen Länder. Erst der grundsätzliche Uebergang Englands zum Schutzzoll im Herbst des vergangenen Jahres ermöglicht die gegenseitige Gewährung von Zollbefreiungen oder Vorzugszöllen. Mit der Einführung dieser Schutzzölle sind im Gegensatz zu früher Möglichkeiten einer mehr oder weniger weitgehenden Zollunion gegeben, die auf der Reichskonferenz in Ottawa erörtert werden sollen. Daneben besteht aber die Absicht Englands, die wichtigsten Lieferanten und Abnehmer in das beabsichtigte Präferenzzollsystem einzubeziehen. Dabei denkt man wohl in erster Linie an Dänemark, Holland und Argentinien. Das würde bedeuten, daß in diesen Staaten auch der englische Export an Bedeutung gewinnt, worauf schon die Tatsache hinweist, daß Dänemark die Einfuhr aus allen Ländern zugunsten der englischen Einfuhr drosselt. Als Mittel zum Zweck benutzt Dänemark dabei die Devisenzuteilung. Gerade Dänemark hat also am wenigsten Veranlassung, sich über die deutsche Devisenregelung zu beschweren, da sich die Art seiner Devisenzuteilung zu Ungunsten Deutschlands, dafür aber zu Gunsten Englands auswirkt, was schon ein Steigen des englischen, dagegen ein Fallen des deutschen Einfuhranteils nächst Dänemark zur Folge hat.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Juli

Der Sächsische Landtag setzte am Mittwoch die am Dienstagabend wegen Beschlußunfähigkeit unterbrochene Abstimmung fort. Das Etatkapitel „Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege" wurde unter Ablehnung der Minderheitsanträge angenommen. Abg. Renner (Kom.) wollte während der Abstimmung noch einen Entschließungsantrag einbringen. Da Präsident Weckel dies für unzulässig erklärte, geriet Renner in große Erregung, die ihm drei Ordnungsrufe eintrug. Der sozialdemokratische Antrag über die Forderungen der Kriegsopfer fand im wesentlichen in der Fassung des Haushaltsausschusses A Annahme.

Weiter wurden ohne Berichterstattung und ohne Aussprache die Kapitel „Kunstzwecke", „Kunstgewerbliche Akademien", „Sammlungen für Kunst und Wissenschaft" in der Ausschußfassung angenommen.

Das Haus trat darauf in die neue Tagesordnung ein. In zweiter Beratung miteinander verbunden wurden die Kapitel „Gewerbe- und Dampfkesselaufsicht", „Reichsversicherung und Reichsversorgung", „Arbeitswesen und Arbeiterschutz".

Beim Kapitel „Finanzministerium" wandte sich Finanzminister Dr. Hedrich gegen den Ausschußantrag, beim Titel „Wegebau und Wegeunterhaltungs-Unterstützungen" 420 000 RM mehr einzusetzen. Die Mittel zur Beseitigung der Hochwasserschäden müßten aus den von der Regierung bereitgestellten 500 000 RM und aus den Mitteln des Wegebaustocks aufgebracht werden. Der Staat könne die Hochwasserschäden nicht allein tragen. Die Regierung werde die Höherziehung dieses Etatpostens unter keinen Umständen mitmachen, da dadurch der Ausgleich des Haushaltsplans unmöglich gemacht würde.

Abg. Siegert (Dnat.) sprach zum Gutachten des Haushaltsausschusses A zum Kapitel „Staatsleistungen für die Evang.-luther. Landeskirche", wo der Ausschuß bekanntlich die Herabsetzung der Einstellungen um 170 000 RM wünscht, während die Sozialdemokraten eine Kürzung um 310 000 Reichsmark verlangen.

In der Abstimmung wurden unter Ablehnung der Minderheitsanträge in der Ausschußfassung angenommen die Kapitel „Gewerbe- und Dampfkesselaufsicht", „Reichsversicherung und Reichsversorgung", „Arbeitswesen und Arbeiterschutz", „Finanzministerium", „Staatsstraßen, Wege- und Wasserwesen", „Ministerium für Volksbildung", „Staatsleistungen für die Evang.-luther. Landeskirche und für die kath. geistlichen Behörden und sonstige kath. Kulturzwecke".

Das Haus trat dann in die Aussprache über die weiteren Tagesordnungspunkte ein. Zu großen Lärmszenen kam es, als Abg. Studentkowski (Natl.) Angriffe gegen seine Partei zurückwies. Präsident Weckel konnte die Ordnung nur mit Mühe aufrechterhalten und sah sich zur Erteilung zahlreicher Ordnungsrufe genötigt.

In der weiteren Abstimmung wurden die Etatkap. „Universität Leipzig", „Technische Hochschule Dresden" (unter Auflösung der Forsthochschule Tharandt nach dem Gutachten des Ausschusses), „Botanischer Garten zu Dresden", „Staatstheater", „Höhere Lehranstalten", „Volksschulen", „Berufsschulen", „Taubstummenanstalten", „Staatl. Akademie für Technik zu Chemnitz", „Staatsbauschulen" und „Fachschulwesen" im wesentlichen in der Ausschußfassung und sämtlich gegen die Stimemn der Kommunisten angenommen, ebenso die Kapitel „Allgemeine Kassenverwaltung" und „Rücklagen" sowie die Vorlagen betr. Uebernahme von Aktien der ASW durch Gemeinden und betr. den Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1930. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Brotversorgung, Erntesicherung.

)(Berlin. Der **Reichsernährungsminister Freiherr von Braun** führte Mittwoch abend in einer Rundfunkrede u. a. aus:

Aller Voraussicht nach werden wir eine Getreideernte bergen können, die über dem Durchschnitt liegt. **Zum erstenmal in der Nachkriegszeit wird Deutschland in diesem Jahre in seiner Brotversorgung frei und unabhängig vom Auslande sein.** Die wichtigsten Nahrungsmittel: Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fett, stehen aus eigener Erzeugung in ausreichendem Maße zur Verfügung und können, wenn wir unserer Landwirtschaft den Lebensraum geben, den sie braucht, auch für die Dauer in solchem Umfange im Inlande erzeugt werden, wie die Ernährung unseres 65 Millionen-Volkes es beanspruchen kann.

Gleichwohl **hat der Staat große Aufgaben in der Verteilung dieses Erntesegens zu erfüllen.** Da besteht zunächst die Gefahr, daß die Landwirte gleich zu Anfang der Ernte ihr ganzes Getreide auf den Markt werfen und damit den Preis drücken, denn die Verschuldung der Landwirtschaft ist gewachsen. Es besteht ferner die Gefahr, daß gegen Ende des Verkaufsjahres zu wenig Getreide am Markt ist, die Getreidepreise steigen, während der Landwirt nichts mehr zu verkaufen hat. Wesentlich ist, die Getreidepreise das ganze Jahr über stabil zu erhalten. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Getreideernte auf das Erntejahr herbeizuführen, muß auf der einen Seite der Landwirt in die Lage versetzt werden, **seine Ernte nicht unmittelbar nach der Einbringung abstoßen zu müssen,** auf der kaufenden Seite muß für alle die Getreidemengen, die in den nächsten Monaten über den laufenden Bedarf hinaus auf den Markt gebracht werden, **die Möglichkeit der Aufnahme geschaffen werden.** Die Reichsregierung hat es deshalb für ihre Pflicht gehalten, erstens den **Gläubigerdruck** auf die Landwirtschaft **möglichst zu mildern** und zweitens Maßnahmen zu treffen, die dem Landwirt die Möglichkeit geben, **sein Geldbedürfnis zu befriedigen,** ohne die Ware sofort verkaufen zu müssen.

Zur Milderung des Gläubigerdruckes ist der Vollstreckungsschutz für Grundstücke ausgestaltet und verlängert worden. Darüber hinaus ist darauf hingewirkt worden, daß die Reichsbank, die Rentenbankkreditanstalt und die sonstigen Kreditinstitute keinen unzeitigen Druck bei der Einlösung ihrer Forderungen in den nächsten Monaten ausüben werden. Zur Befriedigung der Geldbedürfnisse der Landwirtschaft sind wiederum Möglichkeiten geschaffen worden, die eine Beleihung des Getreides gestatten. Die Banken haben sich bereit erklärt, Bevorschussungsgeschäfte zu finanzieren. Die Aufnahmefähigkeit unserer Getreidemärkte soll über den laufenden Bedarf hinaus gesteigert werden. Für das neue Erntejahr wird für Weizen wiederum der Vermahlungszwang von 97 Prozent eingeführt. **Als weiteres Entlastungsventil wird das Austauschexportverfahren für Weizen und Roggen ab 1. August 1932 in Kraft gesetzt.** Zugunsten des Roggenmarktes wird eine Erhöhung des Roggenverbrauches um mehrere 100 000 Tonnen durch Aufhebung der im letzten Frühjahr zur Streckung der Roggenvorräte eingeführten Festsetzung der Ausmahlungsgrenze von 70 Prozent erreicht werden. Durch die Verkoppelungsaktion von deutscher Gerste und Auslandsroggen werden auch diejenigen Betriebe und Wirtschaftsgebiete berücksichtigt, bei denen der Futtergetreidezukauf eine stärkere Rolle spielt. Den Geflügelhaltern wird unter der Bedingung, die Eier zu standardisieren, verbilligter Mais zur Verfügung gestellt werden.

Den durch die dargelegten Maßnahmen gekennzeichneten Kurs der Getreidepolitik wird die Reichsregierung während des ganzen Jahres in der großen Linie durchhalten. Die großen Aufgaben, die die Regierung weiter zu lösen hat, liegen auf dem Gebiete **der tierischen Produktion** und auf dem Gebiete **von Obst, Gemüse, Holz.**

270 farbenprächtige Bilder aus allen Wissensgebieten umfaßt die neue RAMSES-SERIE „DIE BUNTE WELT"

Turmhoch überlegen

Das ist für eine Cigarette eine hohe Auszeichnung! Besonders, wenn sie von einem großen Kreis verständnisvoller Raucher verliehen wird. Denn dafür spricht eindeutig die immer steigende Beliebtheit der altbewährten

RAMSES 3 1/3 ₰

dick rund, mundstücklos

Die neue Notverordnung — ein Anfang?

(Von unserm wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Der Inhalt der finanz- und sozialpolitischen Notverordnung der Reichsregierung hat keine großen Ueberraschungen erregt. Zwar war über die Einzelheiten der neuen Regelung nicht annähernd so viel in der Presse durchgesickert, wie das zu Zeiten Brünings zu geschehen pflegte, aber die staatspolitischen Notwendigkeiten, bittere und schwere Notwendigkeiten, die zu erfüllen waren, standen ja nun einmal von vornherein fest und so war die Oeffentlichkeit in der Lage, sich ein ziemlich genaues Bild von dem Inhalt der Verordnung schon vorher zu machen. Interessant ist es, daß sich die Bestimmungen der Notverordnung im wesentlichen mit den Plänen des Kabinetts Brüning decken. Rein materiell sind, abgesehen vom Gebiete der Arbeitslosenfürsorge, keine schärferen Maßnahmen getroffen worden, als sie eben die alte Regierung geplant hatte. Bei den Kriegsrenten ist die gemilderte Form Gesetz geworden, in die nach den Wünschen des Reichspräsidenten der ursprüngliche schärfere Entwurf des Kabinetts Brüning abgeändert worden war. Der Umbau der Krisensteuer bringt im Durchschnitt auch keine größere Belastung, als sie schon vorher in Aussicht genommen war. Die Salzsteuer hatte das alte Kabinett gleichfalls schon geplant. Schließlich ist eine Entlastung gegenüber den früheren Absichten dadurch eingetreten, daß die Gemeinden die Bürgersteuer dieses Jahr nicht noch einmal erheben dürfen. Lediglich in der Arbeitslosenfürsorge sind, wie schon angedeutet, die Unterstützungen stärker gesenkt worden als das Kabinett Brüning es beabsichtigt hatte und auch sonst sind Verschärfungen eingetreten. Das ist menschlich gewiß überaus bedauerlich, aber es war trotzdem richtig, diesen Weg zu wählen, statt nach der bisher beliebten Methode die Produktion zu belasten. Es kommt eben darauf an, die freien Triebkräfte der Wirtschaft und die Hauptquellen der Kapitalbildung nicht weiter einzuengen und einschrumpfen zu lassen, wie es die Linie der gesamten Finanz- und Sozialpolitik seit Kriegsende gewesen ist, sondern im Gegenteil ihnen neue Bewegungs- und Stärkungsmöglichkeiten zu schaffen. Das ist zugleich der auf die Dauer allein wirksame Weg, um die Arbeitslosen nicht mehr ihr Dasein fristen zu lassen, sondern die Hauptursachen der Krise durch eine Belebung der Wirtschaft organisch zu beseitigen. In dieser Richtung zeigt also die Notverordnung der neuen Reichsregierung wenigstens einen materiellen Ansatzpunkt zu einem neuen Kurs der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Selbstverständlich wird nunmehr die Pflicht der neuen Regierung doppelt groß, mit neuen konstruktiven Ideen und großzügigen, an die Wurzel der Uebel greifenden Reformen aufzuwarten. Mit dem, was in der Notverordnung — leider viel zu spät — angeordnet wird, ist es nicht getan. Auch die neue Regierung wird sich der schon vor zwei Jahren vom früheren Reichsarbeitsminister Stegerwald ausgesprochenen, leider niemals verwirklichten Forderung einer Auflockerung der allzu starren Bindungen der deutschen Wirtschaft entsinnen und vor allem die unselige, durch die Entwicklung längst überholte Verbindlicherklärung von Schiedssprüchen ein für allemal beseitigen. Wir haben offenbar alle mehr oder minder längst das richtige volkswirtschaftliche Denken verlernt: wäre das nicht der Fall, so wäre uns längst die Anomalie des Zustandes zum Bewußtsein gekommen, daß in einer noch immer grundsätzlich freien Privatwirtschaft der Staat die Löhne festsetzt. Auf diesem Wege wird die Regierung weiter fortschreiten und bedenken müssen, daß die bessere Schonung, die sie der zusammengebrochenen Wirtschaft angedeihen lassen kann, zunächst einmal in der Wiederherstellung des Spieles der freien Kräfte besteht. Daneben werden freilich währungspolitische Reformen irgendwelcher Art, auf die hier natürlich nicht näher eingegangen werden kann, unumgängig sein. Ein Anfang ist gemacht; wir warten auf die weiteren Schritte.

Politische Tagesübersicht.

Um die Einberufung des Ueberwachungsausschusses. Da der Abg. Strasser (Nat.-Soz.) die Einberufung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages noch immer nicht veranlaßt hat, hat jetzt Abg. Dr. Hertz namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Präsidenten Löbe ein Schreiben gerichtet, in dem er den Präsidenten bittet, die nötigen Schritte zum Zusammentritt des Ausschusses einzuleiten. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, wird Präsident Löbe dem Abg. Strasser den Brief der Sozialdemokraten mitteilen und ihn veranlassen, nun dem Wunsche der Parteien auf Einberufung des Ausschusses Rechnung zu tragen.

Expräsident Ibanez nach Chile zurückgekehrt. Der frühere Präsident Ibanez ist heute auf dem Luftwege aus Argentinien, wo er sich seit einem Jahre aufhielt, nach Santiago zurückgekehrt. Er hatte sofort eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten Davila, und man spricht bereits von dem Eintritt des Expräsidenten in die Regierung. In Wirtschaftskreisen herrscht große Zufriedenheit über seine Rückkehr.

Der Umfang des Schmuggels an der Westgrenze. Wie umfangreich sich der Schmuggel an der Westgrenze des Deutschen Reiches, besonders in der Gegend von Aachen, entwickelt hat, geht aus einer Aufstellung hervor, die jetzt das Hauptzollamt Aachen über die Aufgriffe im ersten Halbjahr 1932 veröffentlicht. Danach sind in den sechs Monaten insgesamt 10 431 Strafanträge wegen Schmuggels vom Hauptzollamt Aachen anhängig gemacht worden. Unter den beschlagnahmten Waren befinden sich u. a. über 3 Millionen Zigaretten, fast 31 000 Kilogramm Kaffee, 60 000 Kilogramm Zucker, 2200 Kilogramm Getreide, 10 000 Kilogramm Mehl, sowie 12 500 Kilogramm Brot. An Transportmitteln, die beim Schmuggeln benutzt worden waren, wurden über 400 Fahrräder, 45 Kraftwagen und 18 Krafträder beschlagnahmt. Man muß bei diesen Zahlen noch berücksichtigen, daß bei weitem nicht die Hälfte der Schmuggler gefaßt wird.

Die „Kölnische Volkszeitung" vom 7. bis 9. Juli verboten. Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz teilt mit: „Nachdem der vierte Strafsenat des Reichsgerichts durch Beschluß vom 5. Juli das vom Reichsinnenministerium geforderte fünftägige Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" in einem Umfange von drei Verbotstagen für zulässig erklärt hat, ist auf Anweisung des Herrn preußischen Ministers des Innern seitens des Oberpräsidiums der Rheinprovinz das Erscheinen der Zeitung für die Dauer vom 7. bis 9. Juli einschließlich verboten worden."

Der Besuch des Reichsaußenministers beim Schweizer Bundesrat. Reichsaußenminister von Neurath hat am Mittwoch vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Müller, dem Schweizerischen Bundesrat einen inoffiziellen Besuch abgestattet. Die Herren wurden im Bundeshaus vom Bundespräsidenten empfangen, der sich mit ihnen über die gegenseitigen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen besprach. Im Anschluß an den Besuch gab die deutsche Gesandtschaft ein Frühstück.

Zwei Piloten jagen um die Welt...

Die amerikanischen Weltflieger in Berlin.

Die beiden ehemaligen amerikanischen Militärflieger Hauptmann Bennett Griffin (links) und Leutnant James Mattern (rechts), die gegenwärtig einen Weltrekordflug um die Erde machen, sind nach etwas mehr als 18stündiger Flugzeit nach ihrem Start in Newyork in Berlin angekommen.

Die beiden amerikanischen Flieger Jimmy Mattern und Bennet Griffin starteten am 5. Juli von Harbour Grace (neufundländische Küste) aus zu einem Rekordflug in die Welt. Die beiden tollkühnen Piloten tragen sich mit der Absicht, den Weltflugrekord ihrer Kollegen Post und Gatty zu schlagen. Etwa vor einem Jahre hatten die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty einen geradezu phantastischen Weltflugrekord mit 8 Tagen, 15 Stunden und 51 Minuten aufgestellt. Diese Leistung wollen jetzt die beiden Flieger Mattern und Griffin noch überbieten. In sechs Tagen gedenken sie die Strecke Newyork—Newyork rund um die Welt zurückgelegt zu haben. Die beiden pfeilschnellen Amerikaner wollen sich bei ihrem Weltflug etwa an die Route London — Berlin — Moskau — Omsk — Novosibirsk — Jakutsk — Fairbanks — Edmonton — Alberta — Newyork halten. Sie machen sich also die Erfahrungen ihrer Vorgänger Post und Gatty zu nutze. Mattern und Griffin, deren Flug von reichen Amerikanern finanziert wird, benutzen ein außerordentlich schnelles Lockhead-Vega-Flugzeug, das den Namen „Fortschritt des Jahrhunderts" führt.

*

Begeisterter Empfang in Tempelhof

Als die „Progreß of Century" („Fortschritt des Jahrhunderts"), die Maschine der amerikanischen Weltflieger Mattern und Griffin, um 17.42 Uhr auf dem Tempelhofer Flughafen landete, wurde sie sofort von Pressevertretern umringt, die den Piloten begeistert zujubelten. Beide Flieger machten einen außerordentlich frischen Eindruck. **Mattern und Griffin sind die ersten, die in direktem Flug von Amerika, und zwar von Harbour Grace, Berlin in einer Gesamtflugzeit von 18¼ Stunden erreicht haben, und damit 3¼ Stunden weniger brauchten als Post und Gatty, deren Rekord für den Weltflug sie schlagen wollen.**

Griffin erzählte, sie hätten über dem Atlantik außerordentlich schlechtes Wetter gehabt, das sie bisweilen gezwungen habe, bis auf fünf Meter über Wasser herunterzugehen. Auf die Frage, wann sie weiterfliegen wollen, antworteten sie, sie wollen möglichst bald nach Moskau starten, zunächst wollen sie aber etwas zu trinken haben. Dieser Wunsch wurde ihnen auch auf dem Rollfeld gleich mit mehreren Glas Bier erfüllt. Die Flieger mußten noch dem Kreuzfeuer der Kameraleute standhalten, wobei Griffin zuerst nicht mehr mitmachen wollte, da er meinte, er sei zu schmutzig, um sich photographieren zu lassen.

Nach Moskau gestartet

Mattern und Griffin sind um 20,50 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach Moskau gestartet.

Vor dem Weiterflug nach Moskau schickte Mattern seiner in Texas lebenden Gattin folgendes Telegramm: Hoffe zum Wochenende zurück zu sein. Berlin war großartig. Jimmy."

Griffin mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen, weil ihm eine Ader im Auge geplatzt war. Inzwischen waren die Tanks mit 2000 Liter Brennstoff aufgefüllt worden. Die Flieger ließen im Flughafenpostamt einige hundert Briefe, die schon in New-York abgestempelt waren, mit deutschen Marken versehen und abstempeln, da diese Post bei ihrer Rückkehr nach Amerika die Stempel aller Zwischenlandeplätze tragen soll. Die Weltflieger hatten mit ihrem Weiterflug bis zum Einbruch der Dunkelheit gewartet, weil dann die Nachtbefeuerung auf der Strecke Berlin—Königsberg ihnen den Weg zeigt.

*

Die amerikanischen Weltflieger passieren die deutsche Grenze

Königsberg. (Funkspruch.) Die amerikanischen Weltflieger haben die deutsche Grenze um 24.05 Uhr am Wyschtyner See bei Hegelingen im Kreise Goldap passiert.

Polnisch-rumänische Unstimmigkeiten.

)(Warschau. **Zwischen Polen und Rumänien bestehen offenbar schon seit längerer Zeit Unstimmigkeiten wegen der Nichtangriffspakt-Verhandlungen mit Sowjetrußland.** Vor einigen Tagen hatte nun der neuernannte rumänische Gesandte in Warschau, Cardere, eine lange Unterredung mit Marschall Pilsudski. **Der rumänischen Darstellung zufolge soll Cardere dem Marschall erklärt haben, daß der einseitige Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und der Sowjetunion einen ungünstigen Eindruck in Bukarest hervorrufen müsse. Die polnische Regierung solle deshalb die Unterzeichnung des Paktes verschieben, um Zaleski Zeit zu lassen, in Genf zwischen Titulescu und Litwinow zu vermitteln.**

Im „Krakauer Kurier" wird nun behauptet, daß man die rumänische Darstellung der Unterredung des Marschalls Pilsudski mit dem rumänischen Gesandten Cardere mit größter Vorsicht aufnehmen müsse. Die polnische Regierung, so erklärt das Blatt, halte auch heute grundsätzlich an der gleichzeitigen Beendigung der Nichtangriffspakt-Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und seinen westlichen Nachbarn fest.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns zur Lage.

)(München. **Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns veröffentlichen eine Kundgebung zur Lage, in der es u. a. heißt, sie erwarteten, daß die erste national eingestellte Reichsregierung, die seit dem Umsturz an die Spitze des Reiches berufen wurde, im Sinne der Staatskunst Bismarcks dem Lebenswillen der Bundesstaaten Rechnung trage, die besitzvernichtende Politik des Sozialismus beseitige und die Folgen dieser Politik wieder gut mache. Die Verbände hoffen, daß es der deutschen Reichsregierung nach der Vereinigung der großen außenpolitischen Fragen gelingen werde, den föderativen Gedanken in Deutschland wieder zu verwirklichen und Bayern alles wieder zu geben, was es eingebüßt habe. Endlich betonen die Verbände in der Kundgebung, daß es in Bayern keinen ernsten Politiker geben könne, der auch nur entfernt an eine Lostrennung Bayerns vom Reich denke.**

Dingeldey-Rede in Weimar.

tu. Weimar. **Auf einer Wahlkreisvertreterversammlung des Landesverbandes Thüringen der DVP. sprach am Mittwoch der Parteiführer Dingeldey. Er warf Brüning vor, daß er es nicht verstanden habe, die bürgerlichen Parteien zu einer großen staatsbejahenden Kraft zusammenzuschließen. Gleichzeitig hätten sich allerdings auch die nationalen Kreise mit fruchtloser Opposition begnügt. Die Gegnerschaft zu den Nationalsozialisten sei grundsätzlicher Natur. Man müsse ihnen vor allem den Vorwurf unklarer und zweideutiger wirtschaftlicher Zielsetzungen machen. Die DVP. gehe in diesen Wahlkampf nicht mit Versprechungen an einzelne Stände oder Berufe hinein, sondern sie kämpfe für einen vernünftigen nationalen Freiheitswillen und gegen jede Art von Sozialismus.**

Ein Katholik beugt sich keiner Diktatur!

Prälat Leicht in Augsburg.

)(Augsburg. **In einer Wahlkundgebung der Bayerischen Volkspartei sprach Prälat Leicht, der Führer der Reichstagsfraktion. Er forderte die Anerkennung des katholischen Glaubens, denn gerade weil die Anhänger der bayerischen Volkspartei katholisch seien, seien sie treue Deutsche. Prälat Leicht setzte sich dann mit den Ereignissen auseinander, die zum Sturz der Regierung Brüning führten. Bei den kommenden Wahlen handelt es sich um die Wahrung der Selbständigkeit Bayerns. Bayern lasse sich nicht ausschalten. Auch er, als katholischer Geistlicher, lasse sich von niemandem seine bürgerlichen Rechte rauben. Ein deutscher Katholik beuge sich nur der Diktatur Gottes und keiner anderen Diktatur. Mit dem Wahlspruch „Für Wahrheit, Recht und Freiheit" werde die Bayerische Volkspartei Schulter an Schulter mit dem Zentrum in den Wahlkampf ziehen.**

Kundgebung der Eisernen Front in Halle.

Eine Rede Löbes.

)(Halle. **Die Eiserne Front eröffnete am Mittwoch abend mit einer großen Kundgebung im Volkspark den Wahlkampf. Reichstagspräsident Löbe führte u. a. aus, seit außerparlamentarische Kräfte das Ohr des Reichspräsidenten gewonnen hätten, sei eine Wendung eingetreten, die die Sozialdemokratie in den Stand setze, nunmehr aus der Defensive in die Offensive überzugehen. Die Sozialdemokratie wolle zunächst die geistige Auseinandersetzung mit ihren politischen Gegnern, sie sei sich aber auch dessen bewußt, daß sie sich auf die Abwehr in jeder Form einzurichten habe, denn sie sei nicht geneigt, sich die Köpfe freiwillig einschlagen zu lassen. Wenn Hitler sich anschicken sollte, das Dritte Reich zu errichten, dann würde er erfahren, daß ihm eine starke Macht gegenüberstehe. Löbe beschäftigte sich auch mit der Stellung der Sozialdemokratie zum Kriege; er sagte, die Sozialdemokratie hasse den Krieg wie die Pest, aber wenn der Sozialdemokratie von gewisser Seite der Vorwurf mangelnder Vaterlandsliebe gemacht werde, so sei das eine Unverschämtheit.**

Die neue Uniform der SA.

Eine Erklärung des VB.

)(München. **Der Völkische Beobachter erklärt die Behauptungen, daß die Neuuniformierung der SA. fünfzehn Millionen Mark gekostet habe, für falsch. Die SA. sei garnicht neu uniformiert worden. Jeder SA. und SS. Mann bestreite seine Uniform aus eigener Tasche. Keine Organisationsstelle der NSDAP. habe irgend einen Betrag für einen solchen oder einen anderen Zweck aus einem besonderen Fonds der Reichsregierung erhalten.**

Schlächter-Streik abgeblasen.

vdz. Der Abwehrausschuß des Fleischergewerbes hat beschlossen, den Käuferstreik der Großschlächter, der am Dienstag wieder durchgeführt worden ist, nicht mehr weiterzuführen und am Freitag wieder Fleischkäufe auf dem Berliner Viehhof vorzunehmen. Man hat namentlich mit Rücksicht auf die gefährdete Fleischversorgung Berlins auf die Weiterführung des Streiks verzichtet. Landwirtschaft und Viehhandel wären bei Fortführung des Streiks schwer geschädigt worden. Der Kampf gegen die Schlachtsteuer soll trotzdem mit allen Mitteln weitergeführt werden, wobei man besonders auf die Fraktionen im Preußischen Landtag einwirken will.

Neue Verhaftung in Sachen Industrie-Kurier.

vdz. In Sachen Industrie-Kurier ist am Mittwoch auf Veranlassung des Untersuchungsrichters eine neue Verhaftung erfolgt. Nachdem der Verleger Ehrlich und der Chefredakteur Spiecker bereits in Haft genommen sind, ist jetzt auch gegen einen der Mitarbeiter, den Hypothekenmakler Hentschel, Haftbefehl wegen vollendeter und versuchter Erpressung erlassen worden. Die vollendete Erpressung wird im Falle Devaheim erblickt, die versuchte Erpressung in Hentschels Tätigkeit gegenüber der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Wüstenroth. Nachdem Ende vorigen Jahres im Industrie-Kurier fortgesetzt Angriffe gegen die Bausparkasse erschienen waren, soll Hentschel im Berliner Büro der Gemeinschaft erschienen sein und für einen Betrag von 100 000 Mark angeboten haben, die angreifende Berichterstattung in eine positive Propaganda der Bausparkasse umzuwandeln.

SLUB
Wir führen Wissen.

Keine Ernteverschleuderung.

)(**Berlin.** Um eine angemessene Verwertung der diesjährigen Getreideernte sicherzustellen und vor allem einen Angebotdruck in der ersten Zeit nach der Erntehereinbringung zu vermeiden, hat die Reichsregierung ein **umfassendes Programm aufgestellt, das einmal den Angebotsdruck verringern und verteilen und zum anderen den Markt aufnahmefähig gestalten soll.**

Aus der von zuständiger Stelle herausgegebenen umfangreichen Verlautbarung über dieses Programm entnehmen wir die folgenden wichtigsten Punkte: Zur Verringerung des Angebotsdruckes erfährt der Gläubigerdruck eine Milderung dadurch, daß der **Vollstreckungsschutz für Mobilien** zum Teil bis zum 30. 9. besteht und der Vollstreckungsschutz für **Immobilien** hinsichtlich der Rückzahlung der nicht aus letztjährigen Betriebskrediten herrührenden Schuldkapitalien bestehen geblieben ist. Ferner sollen die Landstellen im Osthilfegebiet auf die Treuhänder dahin einwirken, die Realisierung der Schulden und damit der Ernte in den Sicherungsbetrieben der Marktlage anzupassen. Den Kreditinstituten wird nahe gelegt, die Fähigkeiten entsprechend dem Fortschreiten der Ernte und ihrer Verwertung auseinanderzuziehen. Schließlich hat sich die Reichsbank bereit gefunden, die Prolongation landwirtschaftlicher Wechsel wohlwollend zu behandeln. Um dem Landwirt eine **allmähliche Ernteverwertung** zu ermöglichen, sind Bevorschussungswege erschlossen worden, durch Gewährung eines **Rediskontrückhaltes an die GJG.** von der Reichsbank über die Preußenkasse für die Bevorschussung von Getreidelieferungsverträgen. Ebenso ist der Zentrale der Getreidekreditbanken seitens der Reichsbank über die Rentenbankkreditanstalt ein Rediskontrückhalt von 10 Millionen RM. eingeräumt worden. Mit diesen Krediten können sowohl Getreidelieferungsverträge mit 50 bis 60 Prozent des Wertes der lieferungspflichtigen Getreidemenge bevorschußt werden, wie Ratenzahlungen in Höhe von 70 Prozent des Getreidewertes auf angeliefertes Getreide gewährt werden, wobei der Anbauer den Zeitpunkt des Verkaufes binnen 3 Monaten bestimmen kann. Weiter ist ein **Lombardkontingent** von 25 Millionen RM. von der Reichsbank eröffnet worden für Einlagerung von Getreide durch Landwirte gegen Orderlagerschein und Lombardierung des Scheines zu 50 Prozent des Wertes bei der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt. Hierbei ist eine Zinsverbilligung um etwa 2 Prozent vorgesehen. Damit die kaufende Hand möglichst kaufkräftig gemacht wird, hat sich die Reichsbank bereit erklärt, Warenwechsel über den Ankauf von Getreide — die Bonität vorausgesetzt — hereinzunehmen. Die Erweiterung der Diskontierung gegenüber dem Vorjahre, wie sie etwa durch die erhöhte Lagerung bei den Mühlen hervorgerufen wird, wohlwollend zu behandeln. Ferner hat die Reichsbank zwecks Finanzierung der Effektivlieferung der GJG. an Mühlen und andere verarbeitende Betriebe einem Bankenkonsortium einen Rediskontrückhalt von 40 Millionen RM. eröffnet. Ein Ueberdruck des Brotgetreideangebotes soll durch die Darbietung von wohlfeilen und einfachen Lagerungsmöglichkeiten und Erschließung von Finanzierungsmöglichkeiten für die Einlagerung aufgefangen werden. Der hierfür bereitgestellte Betrag von 70 Millionen RM. reicht für die Finanzierung der Einlagerung von 500 000 To. in der Bevorschussung zu 70 Prozent. Um einen besonderen Anreiz für die Einlagerung zu bieten, sollen die Lagerkosten um einen Betrag bis zu 8 RM. für dreimonatige Einlagerung je Tonne gesenkt werden, wobei die gewährten Kredite um 2 bis 2¼ Prozent verbilligt werden sollen. Für Roggen und Weizen und daraus hergestellte Müllereierzeugnisse wird noch eine besondere Entlastung geschaffen durch Wiedereinführung des Ausfallexportes. Der Weizenmarkt wird noch eine besondere Entlastung dadurch erhalten, daß die Mühlen ca. 280 000 To. deutschen Weizen über die normale Vorratswirtschaft hinaus für 4 Monate fest einlagern werden.

Ferner ist beabsichtigt, den **Vermahlungszwang für Inlandsweizen** für das ganze Wirtschaftsjahr auf 97 Prozent festzusetzen. Nur die Mühlen, die sich zu der Einlagerung bereit erklären, werden 30 Prozent Auslandsweizen vermahlen dürfen, der auf dem Wege des Austauschverfahrens eingeführt wird. Die Teigwarenindustrie soll in stärkerem Maße auf die Verwendung von Erzeugnissen aus Inlandsweizen verwiesen werden durch Erhöhung des Vorzugszolles für Hartweizen von 11,25 M. auf 16 RM. je Doppelzentner unter gleichzeitiger Einschränkung der Hartweizeneinfuhr auf die Hälfte der Menge, die die Mühlen im Jahre 1931 zu Hartweizengrieß verarbeitet haben. Zur Erhöhung der Aufnahmefähigkeit des Roggenmarktes wird, falls sich die jetzigen Erntehoffnungen verwirklichen, die Ausmahlungsvorschrift von 0 bis 70 Prozent für Roggen wieder aufgehoben werden. Der Brotgetreidemarkt soll durch eine zielbewußte Futtergetreidepolitik eine wesentliche Stütze erhalten. Außer den bereits erwähnten Maßnahmen wird der Zoll für Futterreis von 1,50 RM. je Doppelzentner auf 2,50 Mark erhöht werden. Der noch im Besitz der DG. befindliche Auslandsroggen wird in Verbindung mit deutscher Gerste zu einem Gemischtpreise von 160 RM. je To. frachtfrei Mästerstation abgegeben werden. Im Interesse der Geflügelhalter wird Mais mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werden, daß für je 100 nach der Eierverordnung standardisierte Eier 20 Kilogramm Mais zum Cif-Preis plus 25 RM. Zoll und 5 RM. Monopolzuschlag je Tonne bezogen werden können.

Protestnote des Danziger Senates an den polnischen Vertreter.

Danzig. (Funkspr.) **Der Senat hat heute dem diplomatischen Vertreter Polens eine Note übersandt, die erneut auf die polnische Boykotthetze gegen Danzig Bezug nimmt. In der in entschiedenem Ton gehaltenen Note wird festgestellt, daß alle Schritte des Senates bei der polnischen Regierung trotz Zusagen ohne Erfolg geblieben sind. Vielmehr habe sich die Boykottbewegung von Tag zu Tag überall verschärft. Da alle diese Boykottbestrebungen unter den Augen der polnischen Regierung und ihres Vertreters vor sich gingen, könne die Vermutung nicht abgewiesen werden, daß diese Maßnahmen von der polnischen Regierung nicht nur geduldet, sondern direkt oder indirekt gefördert würden, da insbesondere die polnische Beamtenschaft sich aktiv daran beteilige. Die Note schließt: „Ich möchte daher Sie, Herr Minister, als den verantwortlichen Vertreter der Regierung der Republik Polens in Danzig darum bitten, die erforderlichen und unbedingt notwendigen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen, unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die freie Stadt Danzig ein Ende bereitet wird, und damit nicht Zustände eintreten, deren Folgen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unübersehbar erscheinen".**

*

Die polnische Boykottbewegung gegen Danzig und Zoppot.

Dirschau. (Funkspruch.) **In verschiedenen Städten Polens sind heute von den hinter dem Boykott gegen Danzig und Zoppot stehenden polnischen Kreisen neue, mit einem Hakenkreuz versehene Namenslisten von Personen angebracht worden, die den Boykott gebrochen haben. Vor dem Verzeichnis, das 63 Namen aufweist, stehen die Worte: „Zwei Verräter, die mit frecher Stirn dem preußischen Hakatismus dienen, ihr polnisches Geld in Zoppoter Spielhöllen verspielten und den verkündeten Boykott Zoppots und Danzigs brechen! Mit Verachtung müssen sich alle Polen von den unten Aufgeführten abwenden!" Bei einigen Namen findet sich die Bemerkung „Spielt dauernd und hoch!" Die Plakate sind in vielen Fällen mit deutschfeindlichen Aufschriften versehen.**

Amerika stimmt der Vertagung der Abrüstungskonferenz zu.

tu. Washington. Das Staatsdepartement stimmt der Vertagung der Abrüstungsverhandlungen zu, da man keinen Weg sieht, einen Zusammenbruch der Konferenz aufzuhalten und den Hoover-Plan zu verwirklichen. Staatssekretär Stimson ist auf Grund der letzten Entwicklung in Genf überzeugt, daß letzten Endes doch drastische Rüstungskürzungen vorgenommen werden. Stimson hat den ganzen Tag über telefonisch mit Gibson in Verbindung gestanden. Die amerikanische Abordnung wird während der Vertagung nach Washington zurückkehren.

Belgien und die Franktireur-Frage.

Berlin. (Funkspruch.) **Zu der gestrigen Rede von der Veldes in der belgischen Kammer, der in Bezug auf die Franktireurs-Frage die Schuld an den Vorgängen zu Beginn des Krieges Deutschland gibt und für die Untersuchung durch eine neutrale Kommission eintritt, wird von deutscher amtlicher Seite erklärt, daß Deutschland schon vor Jahren den Vorschlag gemacht hatte, eine Untersuchungskommission über die Franktireur-Angelegenheit einzusetzen. Aus diesem Vorschlag könnte wohl jeder unabhängige Beobachter auf das gute Gewissen Deutschlands schließen, das eine derartige Untersuchung in keinem Falle zu scheuen braucht.**

Braun ohne Immunität

Berlin, 7. Juli.

Ein dem Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtags unterbreiteter Antrag des Rechtsanwalts Frank-München auf die Durchführung einer Privatklage und zur Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. h. c. Braun „wegen übler Nachrede und Beleidigung des Regierungsrats Adolf Hitler" wurde dadurch erledigt, daß mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Deutschnationalen beschlossen wurde, dem Landtag die Aufhebung der Abgeordnetenimmunität Brauns zwecks Durchführung der Privatklage und zur Strafverfolgung vorzuschlagen. — Es handelt sich dabei um Vorwürfe, die Ministerpräsident Braun in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Abgeordneter anläßlich der Lauenburger Ausführungen erhoben haben soll.

Im **Preußischen Landtag** wurde gestern ein kommunistischer Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, das Verbot des Vorwärts und der Kölnischen Volkszeitung sofort aufzuheben.

Konstituierende Sitzung des neuen hessischen Landtages.

Darmstadt. (Funkspruch.) Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann um 12 Uhr die konstituierende Sitzung des hessischen Landtages, die vom Alterspräsidenten Winter (Zentrum) eröffnet wurde. Von den Kommunisten wurde eine längere Erklärung verlesen, in der sie bei Erfüllung einer Reihe politischer Forderungen wie die Nichtdurchführung der letzten Notverordnungen, die Freilassung politischer Gefangener usw. sich bereit erklärten, einem Landtagspräsidium zuzustimmen, in dem keine Nationalsozialisten vertreten sind. Das Zentrum erklärte, es halte an der bisherigen parlamentarischen Uebung fest, wonach die größte Partei den Präsidenten zu stellen habe. Von soz.-dem. Seite wurden die Bedingungen der Kommunisten abgelehnt, die darauf erklärten, daß sie auch ohne Annahme ihrer Bedingungen für ein nichtnationalsozialistisches Präsidium stimmen werden.

Bei der **Präsidentenwahl** wurde der Abgeordnete Professor **Werner** (NSDAP.) mit 45 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auf den Abg. Delp (SPD.) entfielen 25 Stimmen. Zum ersten stellvertretenden Präsidenten wurde der Zentrumabg. **Weckler** mit 61 Stimmen gewählt. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der Abg. **Klostermann** (NSDAP.) gewählt. Er sowohl wie der Abg. Delp erhielten 25 Stimmen. Das Los entschied für den nat.-soz. Abgeordneten. Vom Zentrum wurde dem Landtage eine Entschließung unterbreitet, wonach der Landtag erwartet, daß die größeren Fraktionen alsbald, spätestens nach der Reichstagswahl, dem Lande eine neuen Regierung geben. Gegen diese Entschließung stimmten die Kommunisten und Nationalsozialisten, deren Fraktionsführer erklärte, die Nationalsozialisten würden bereits in den nächsten Tagen die entsprechenden Schritte zur Regierungsbildung unternehmen. Der Landtag nahm dann die Besetzung der Ausschüsse vor.

Politische Zusammenstöße in Essen.

)(**Essen.** **Etwa 30 von der Beerdigung eines erschossenen Parteigenossen kommende Nationalsozialisten wollen, wie es im Polizeibericht heißt, Mittwoch abend von etwa 100 Kommunisten angegriffen, mit Steinen beworfen und beschossen worden sein. Sie erwiderten darauf die Schüsse, wodurch zwei Personen verletzt wurden. Darauf ergriffen die Nationalsozialisten die Flucht. Die Polizei konnte jedoch 26 der Geflüchteten aus ihren Verstecken in den umliegenden Häusern herausholen und festnehmen. Beim Absuchen der Verstecke wurden eine Pistole und vier Dolchmesser vorgefunden. Von Passanten wurden zwei Nationalsozialisten als die Schützen bezeichnet.**

Gegen 21 Uhr wurde aus einem mit 57 Nationalsozialisten besetzten Lastkraftwagen, der gleichfalls von der Beerdigung kam und sich auf der Heimfahrt nach Wesel befand, im Stadtteil Essen-West geschossen. Ein Ueberfallwagen der Polizei holte das Auto, das bereits einen großen Vorsprung hatte, in Essen-Borbeck ein. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden Schußwaffen, Totschläger und Dolche vorgefunden. Die Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Nachklänge zum Uralzeff-Prozeß.

Rechtsanwalt Lange wegen Meineids verurteilt.

Dresden. (Funkspruch.) In dem Meineidsverfahren gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Lange, der in dem Dresdner und Berliner Uralzeff-Prozeß als Zeuge aufgetreten war, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten heute zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Untersuchungshaft kommt voll in Anrechnung. Dr. Lange nahm das Urteil ruhig entgegen.

Beschleunigte Vorbereitungen zur Weltwirtschafts-Konferenz.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die DAZ. aus Genf erfährt, sollen zur Vorbereitung der von MacDonald geplanten **Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz**, die gegebenenfalls unter Mitwirkung des Völkerbundes stattfinden soll, unmittelbare Schritte bevorstehen, die diese Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen werden. Man rechnet damit, daß der **Völkerbundsrat** auf Grund einer Aufforderung durch den englischen Ministerpräsidenten sofort nach Abschluß der Lausanner Konferenz, vielleicht noch diese Woche, zu einer **Sondertagung** einberufen werde, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 7. Juli 1932

Die Großberliner Hafen- und Speichereiarbeiter wollen streiken.

Berlin. (Funkspruch.) Die Belegschaften der im Verein der Speichereibetriebe Großberlins zusammengefaßten Berliner Hafen- und Speichereibetriebe haben beschlossen, am Freitag, dem 8. Juli, die Arbeit ruhen zu lassen, da der vom Schlichter für Großberlin gefällte Schiedsspruch von ihnen abgelehnt ist.

Schon wieder ein Schulbrand in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) In den letzten drei Tagen haben die geheimnisvollen Schulbrände, die Berlin seit etwa einer Woche heimsuchen, aufgehört; heute jedoch hat dieses mysteriöse Brandstiftungswerk wiederum begonnen. Gegen 1 Uhr mittag brach in einer Gemeindeschule im Nordosten ein Brand aus, der wiederum in einem Klassenschrank gelegt worden war. Er konnte erstickt werden, ohne daß größerer Schaden entstanden wäre.

Schwere politische Zusammenstöße.

Schwerin. (Funkspruch.) In der Nähe des Arbeitsamtes kam es heute vormittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizeibeamten wurden hart bedrängt und geschlagen. Auch einige Schüsse wurden abgegeben. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Ein Toter bei einer Erwerbslosen-Demonstration.

Bitterfeld. (Funkspruch.) In Sandersdorf kam es heute gegen mittag wegen Kürzung der Fürsorgesätze zu großen Erwerbslosen-Demonstrationen. Landjäger mußten aufgeboten werden, die von der Schußwaffe Gebrauch machten. Dabei wurden ein Demonstrant erschossen und mehrere verletzt, darunter einige schwer.

Mehrere Verletzte bei Demonstrationen in Pinneberg.

Pinneberg. (Funkspruch.) In Pinneberg kam es heute mittag zu kommunistischen Demonstrationen. Die Polizei stellte sich dem Demonstrationszuge von etwa 300 Personen, die teilweise von auswärts gekommen waren, beim Rathause entgegen. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen durch Schüsse verletzt. Einige Demonstranten wurden festgenommen.

Blutige Auseinandersetzungen im rumänischen Wahlkampf.

Wien. (Funkspruch.) Blättermeldungen zufolge kam es während des Wahlkampfes in Rumänien zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf gestern in Buzeu der nationalzaristische Gemeinderat Bojangiu lebensgefährlich verwundet wurde. Sein Angreifer, der frühere liberale Senator Bradeanu erlag bereits seinen Verletzungen.

Eine nicht alltägliche Offerte.

vdz. Im Hause des Westdeutschen Rundfunks in Köln steht ein ausgestopfter Hahn, der durch sein Krähen die Vorträge aus dem früheren kleinen Senderaum des Westdeutschen Rundfunks störte und auf Wunsch der Hörer sein Leben lassen mußte. „Und so geht es Jedem, der den Rundfunk stört" steht als drohende Mahnung am Sockel, auf dem der Hahn befestigt ist. Daß der Westdeutsche Rundfunk mit dem Hahnenschrei keine großen Sympathien erweckt hat, scheint einem Zeitgenossen in Gelsenkirchen nicht bekannt zu sein, denn vor einigen Tagen schrieb er folgenden Brief an den Westdeutschen Rundfunk:

„An die Direktion des Westdeutschen Rundfunks!

Es würde sensationell und zugkräftig wirken, wenn die verehrten Rundfunk-Hörer bei der täglichen Eröffnung des Rundfunks mit einem Hahnenschrei aufmerksam gemacht würden. Es soll diese Anregung kein Scherz von mir sein und bitte daher, die Sache vertraulich zu behandeln. Ich besitze die Gabe eines Hahnenschreies seit meiner frühesten Jugend und kann denselben naturgetreu wiedergeben. Sollte mein Vorschlag bei den maßgebenden Herren des Westdeutschen Rundfunks Anklang finden, bitte ich höflichst, mir Nachricht zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll . . ."

Die Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juni 1932.

Berlin. (Funkspruch.) **Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt Juni berechnete Großhandelsindexziffer mit 96,2 ist gegenüber dem Vormonat um 1,0 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (minus 1,4 v. H.), Kolonialwaren 85,1 (minus 2,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (minus 0,9 v. H.), und industrielle Fertigwaren 117,7 (minus 0,9 v. H.).**

Die

Saison-Schluß-Verkäufe

beginnen dieses Jahr bereits am **11. Juli**

Unsere geschätzten Inserenten bitten wir, uns freundlichst zugedachte Anzeigenaufträge **rechtzeitig** (möglichst 1—2 Tage vor dem Aufnahmetag) zu erteilen, damit wir sorgfältigste Satzausführung gewährleisten können.

Riesaer Tageblatt.

Gemeindepolitik

Musikinstrumentensteuer in Dresden

Der Rat von Dresden nahm Kenntnis davon, daß nach Ablehnung der Musikinstrumentensteuer durch die Stadtverordneten die Kreishauptmannschaft im Wege des Zwangsvollzuges die Forterhebung dieser Steuer für 1932 angeordnet hat. Von den im Haushaltsplan vorgesehenen Mitteln für Erholungsfürsorge hatte der Rat in Rücksicht auf die Finanzlage zunächst den Betrag von 100 000 RM gesperrt. Zur Durchführung dringender Erholungsmaßnahmen wurden hiervon 10 000 RM freigegeben.

1,1 Millionen RM Fehlbetrag in Freital

Wie wir erfahren, hat die Kreishauptmannschaft Dresden den Etat der Stadt Freital für das Rechnungsjahr 1932 festgestellt. Der Ordentliche Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von 225 000 RM ab, während der Sonderhaushalt, der die Ausgaben für die Fürsorgeempfänger und Wohlfahrtserwerbslosen umfaßt, ein Defizit von 889 000 RM aufweist.

Gerichtssaal

Sühne für eine rohe Tat

Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den 23 Jahre alten Bauarbeiter Wegbrodt wegen versuchten schweren Raubes zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Der Angeklagte hatte im Mai dieses Jahres beim Betteln eine 85 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen und schwer mißhandelt. Die Ueberfallene, eine bis dahin rüstige Frau, trug u. a. einen Schenkelhalsbruch davon. Sie ist jetzt noch ans Krankenlager gefesselt und es ist sehr fraglich, ob sie sich jemals wieder ohne fremde Hilfe wird fortbewegen können.

Gefängnisurteil im Devisenprozeß Arnheim.

)(**Berlin.** Der Prozeß gegen den Börsenvertreter Hans Arnheim und gegen Direktor Haßler von den Bergmann-Elektrizitätswerken, der schon einmal verhandelt wurde, fand gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte sein Ende. Dem Prozeß lagen fortgesetzte Vergehen gegen die Devisenordnung zugrunde, die durch Verkäufe deutscher Effekten aus ausländischem Besitz begangen wurden. Arnheim erhielt drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Die beschlagnahmte Summe von 220 000 Mark wurde zugunsten des Reiches eingezogen. Direktor Haßler wurde freigesprochen.

Schweres Kraftwagenunglück.

Eine Tote, fünf Verletzte.

tu. **Nordhausen.** Auf der Landstraße Halle—Nordhausen verunglückte wenige Kilometer vor Nordhausen der schwere Acht-Zylinder-Kraftwagen des Freiherrn v. Brandenstein aus Hain bei Gera. Der Wagen war infolge überschneller Fahrt ins Schleudern geraten, hatte zwei Chausseebäume umgerissen und sich dann überschlagen. Von den Insassen war die Mutter des Besitzers auf der Stelle tot; ihre Tochter, ihr Enkel Gusto von der Donnen und der Chauffeur erlitten schwere Kopfverletzungen und Beinbrüche. Der Besitzer des Wagens und seine Gattin kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wasserstände		6. 7. 32	7. 7. 32
Moldau:	Kamaik	+ 68	+ 58
	Modran	+ 49	+ 18
Eger:	Laun	+ 6	+ 1
Elbe:	Nimburg	+ 0	+ 5
	Brandeis	— 28	— 21
	Melnik	+ 95	+ 82
	Leitmeritz	+104	+ 87
	Aussig	+123	+ 73
	Dresden	— 16	— 62
	Riesa	+ 78	+ 31

Wasserwärme: 20 Grad.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 6. Juli. Im Gegensatz zu Berlin ging es an der Dresdner Börse recht lebhaft zu. Die Stimmung war weiterhin fest. Interesse bestand vor allem wieder für Sächsische Bodencredit, die 6,25 Prozent, und Sächsische Bank, die 3 Prozent anzogen. Reichelbräu, Radeberger Exportbier, Berliner Kindl ebenfalls mehrprozentig gebessert. Die starke Nachfrage hatte bei Materialknappheit auch noch an anderen Märkten größere Steigerungen zur Folge. So gewannen Gebr. Hörmann 7 Prozent, Vereinigte Zünder, Zwickauer Kammgarn je 5 Prozent, Köthzer Leder, Somag, Gebler, Mimosa, Erste Kulm usw. einige Prozent. Anleihen und Pfandbriefe ebenfalls stark gefragt.

Leipziger Börse vom 6. Juli. Ausgehend vom Anleihemarkt, wo Reichsanleihen weiter anzogen, lagen auch Aktien fest. Sachsenboden gewannen 6, Thüringer Gas 1, Schubert & Salzer 2,5, Sachsenwerk 1,75 Prozent. Schwächer gingen Reichsbank um; Glauziger Zucker verloren 2,5 Prozent. Die Befestigung der Stadtanleihen setzte sich ebenfalls fort.

Chemnitzer Produktenbörse vom 6. Juli. Weizen 237—242; Roggen 202—206; Sandroggen 210—212; Hafer 154—162; Weizenmehl 42; Roggenmehl 31; Weizenkleie 10, Roggenkleie 10, Wiesenheu alt 7, neu 5; Getreidestroh drahtgepreßt 4,50.

An der Berliner Börse hielt die Tendenz der Vortage, besonders am Rentenmarkt, auch noch am Mittwoch an.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
am 7. Juli 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 20 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	belanglos	
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. Gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 39 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 65 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 732 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	37—41	63
3. mittlere Mast- und Saugkälber	31—36	56
4. geringe Kälber	28—30	53
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 87 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
3. gutgenährte Schafe	—	—
4. fleischiges Schafvieh	—	—
5. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 486 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	40	50
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	38—39	50
3 vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	36—37	49
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	34—35	48
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	32—33	46
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ueberstand: 17 Ochsen, 37 Bullen, 57 Kühe, 43 Schafe und 42 Schweine.

Geschäftsgang: Kälber und Schweine langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	6. Juli	7. Juli
Weizen, märkischer	234,00—236,00	239,00—241,00
per Juli	247,00—246,75	254,00—256,00
per September	228,00—228,50	231,00—231,50
per Oktober	229,00—229,50	231,00—231,50
per Dezember	231,50	233,50—233,75
Tendenz:	matter-befestigt	fest
Roggen, märkischer	187,00—189,00	187,00—189,04
per Juli	187,00	187,00
per September	179,00	180,00—181,50
per Oktober	180,00	—
per Dezember	184,00	184,75—186,00
Tendenz:	stetig	fester
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	162,00—172,00	162,00—172,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	157,00—161,00	159,00—163,00
per Juli	166,00—166,50	169,00—170,00
per September	148,00	151,00
per Oktober	150,00	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	30,25—34,00	30,50—34,00
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	25,60—27,40	25,50—27,40
Weizenkleie frei Berlin	10,25—10,60	10,25—10,60
Roggenkleie frei Berlin	10,00—10,50	10,00—10,50
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00	16,00—18,00
Lupinen, blaue	10,50—11,50	10,50—11,50
gelbe	15,00—16,50	15,00—16,50
Serabella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,30—10,60	10,30—10,60
Trockenschnitzel	8,70	8,80— 8,90
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	uneinheitlich	fest

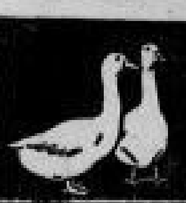
Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Agrarprogramms fester.

Im Produktenverkehr war die Tendenz heute überwiegend fester. Durch die nunmehr erfolgte Veröffentlichung des Agrarprogramms der Regierung ist dem Markte ein Teil der bisher herrschenden Unsicherheit genommen worden, obwohl das Geschäft in Ermangelung von Einzelheiten über die Ausführungsbestimmungen noch keine nennenswerte Belebung erfahren hat. Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß der Weizenmarkt. Die Preise für Neuweizen zogen um etwa 2 bis 3 Mark an, und auch für Weizenexportscheine wurden höhere Forderungen bewilligt. Eine Sonderbewegung zeigte heute Juliweizen, der in der letzten Zeit stark vernachlässigt war; aus nicht klar ersichtlichen Gründen trat eine Befestigung um 7½ Mark ein. Roggen war von der Bewegung nur leicht mitgezogen, das ersthändige Offertenmaterial bleibt spärlich, andererseits besteht nur vorsichtige Kauflust. Prompte Ware findet bei den Provinzmühlen nach wie vor zu gut behaupteten Preisen Unterkunft. Der Mehlabsatz hat keine nennenswerte Belebung erfahren, die Forderungen der Mühlen lauteten heute aber auch kaum entgegenkommender. Hafer war wenig offeriert und lag im Prompt- und Lieferungsgeschäft fester, die Umsatztätigkeit erreichte größeres Ausmaß. Bei neuer Wintergerste haben sich die geplanten Verkoppelungsabsichten preismäßig noch nicht sehr auswirken können.

Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 5. Juli 1932 eingetragen auf Blatt 641, betr. die Firma Hübler & Co., Aktiengesellschaft in Riesa: Das bisherige Vorstandsmitglied Johannes Ripberger in Riesa ist ausgeschieden. Der Mühlenkaufmann Hans Pundt in Riesa ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Amtsgericht Riesa, den 7. Juli 1932.

Freitag, den 8. Juli 1932, sollen a) vormittags 10 Uhr im Gasthof Glaubitz 1 Sofa b) nachmittags 1 Uhr in Zeithain-Lager, Café Finke, 1 Staubsauger, 1 Standuhr und verschiedene Möbelstücke versteigert werden.
Riesa, am 7. Juli 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.



Bettfedern
aus erster Hand
ohne jeden Zwischenhandel
Bettfedern-Ausstellung
der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oderbruches **J. Graupe, Neu-Trebbin,** findet wieder statt in Riesa am
Freitag, 8. Juli
von 9 bis 6 Uhr
im Hotel zum Stern am Altmarkt.
Reine Gänsefedern das Pfd. jetzt 3.00 Mk.

Drucksachen
für den geschäftl. Verkehr
liefert in modernster,
saubersterAusführung
die besteingerichtete
TAGEBLATT-DRUCKEREI
Riesa, Goethestr. 59

Einfach. kleines Zimmer als Schlafstelle frei
Meißner Str. 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
in Nünchritz, Dorfstr. 42, monatl. 20.— Mk., sofort zu vermieten. Zu erfrag. bei Herrn Borrmann.

Suche Laden
mit Wohnung für sofort od. später innerhalb Groß-Riesa. Offert. unt. T 2421 an das Tageblatt Riesa.

5—8000 RM.
zur Ablösung einer Aufwertungshypothek an erste Stelle gesucht. Offerten unter S 2420 an das Tageblatt Riesa.

Ein Mädchen
in die Landwirtsch. gesucht.
Walter Köpping, Roda
Post Prieſtewitz-Land.

Polstermöbel
billigst bei
Leonhardt Poppitzer Straße 19c

Suche für 15. Juli ein
Mädchen
von 16—19 Jhr., welches gut melken kann u. andere landw. Arb. mit verrichtet.
E. Schmieder, Schleinitz
Lommatzsch-Land.

Suche zum 1. August
Mädchen z. Schweinefüttern
und Feldarbeit. Ritter, Treben b. Staucha.

Knecht
von 17—18 Jahren, zum 15. 7. 32 sucht
R. Kaule, Glaubitz.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
½9 Wellfleisch.
Otto Neubel
Rundteil 11.

Staubbindende
Fußboden-Oele
in jeder Preislage,
in jedem Quantum,
Fußboden-Wachs
in bester Ware,
als auch billigste Sorte zu Warenhauspreisen empf.
F. W. Thomas & Sohn
Seifen, neb. Riesaer Bank.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Zu hoher Blutdruck?
Eine böse Gefahr! Arterienverkalkung, Atemnot, Schlagfluß sind die Folgen. Hier tut der berühmte
Bremer Schlüssel-Tee,
täglich getrunken, ausgezeichnete Dienste. Paket 85 Pfg. und M. 1.60. Verlangen Sie Gratisproben.
Med.-Drog. A. B. Hennicke

Rückladegelegenheit
am 12. Juli
von Berlin.
P. Fritz Rühle, Riesa
Telefon 12.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Admiral Bobersen.
Morgen Freitag

Schlachtfest.
von 9 Uhr ab Wellfleisch,
später Semmelwürste.

Gratis-
Kostproben-Verteilung
bei Schokolad.-Jentzsch

Ich empfehle diese Woche als besonders vorteilhaft:

Pfefferminz-Bruch, extra stark	½ Pfd.	nur	24 Pfg.
Mürbgebäck, bel. Kaffeegebäck	½ „	„	25 „
Saure Bonbon-Misch., sehr erfr.	½ „	„	29 „
Eisbonbons m. Fruchtmark gef.	½ „	„	37 „
Erfrischungswaffeln, extra fein	½ „	„	38 „
Walnuß-Bomben, reine Walnuß mit Schokolade überzogen	½ „	„	60 „

Das enorm billige Reklame-Paket:
5 Tfln. Speise-Schok., je 100 Gr.
also zus. 1 ganzes Pfd. nur 80 ₰

Wer Wert auf gute Qualität zu billigem Preise legt, kauft nur bei
Wilhelm Jentzsch
Kakao- und Schokoladen-Werk
Verkaufsstelle: Riesa, Hauptstraße 81.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Amtstag des Bezirks Großenhain

am 5. Juli 1932 im „Roß".

(Fortsetzung.)

Erläuterungen zu den V- und B-Uebersichten (Bezirksschulrat Dr. Trögel).

Diese V- und B-Uebersichten waren erstmalig 1924 aufzustellen und der Redner verwies hierüber auf Seite 83/84/1924 des Verordnungsblattes des Sächsischen Volksbildungsministeriums. Diese Uebersichten sollen erschöpfende Auskunft geben über das Schulwesen (V = Volksschule, B = Berufsschule) eines Schulbezirkes bezw. Schulbezirksverbandes. Die Schulbezirksvorstände sind dem Staat gegenüber haftbar für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Uebersichten, weil sie nicht nur ein Bild des Aufbaues der Schulen sind, sondern auch die Grundlage bilden für die sachliche Notwendigkeit und rechnerische Richtigkeit der dem Staat zur Last fallenden Ausgaben der Schulen. Vor allem müssen die Einsendungstermine pünktlich eingehalten werden, für V-Uebersichten ist das der 30. April, für die B-Uebersichten der 31. Mai jeden Jahres. Die Uebersichten selbst werden vom Schulleiter ausgefüllt, und zwar dreifach, davon sind zwei bei Beginn des Schuljahres lediglich mit der Unterschrift des Schulbezirksvorsitzenden und Stempel auf der Vorderseite versehen an das Bezirksschulamt einzusenden. Infolge Trennung der Aufsicht über Volks- und Berufsschulen sind künftig die B-Uebersichten an den Gewerbe-Oberschulrat in Dresden (Schloßstraße) zu schicken. Das dritte Stück der Ausfertigung verbleibt beim Vorsitzenden, der es jeweils ergänzt und richtigstellt auf Grund der Angaben des Schulleiters. Dann geht auch dieses Ende des Schuljahres mit dem Vermerk vollständig und richtig an die Schulaufsichtsbehörde. Weiter verbreitete sich Bezirksschulrat Dr. Trögel über die sonstigen Abrechnungen über Ueberstunden und verlagsweise gezahlte Vergütungen an Aushilfslehrkräfte. Auch hierüber befindet sich ein Merkheft in den Händen der Schulbezirksvorstände, woraus alles Nähere ersichtlich ist. Es sind die vorgeschriebenen Vordrucke zu verwenden und die Abrechnungen sind bis 31. März an das Bezirksschulamt einzusenden. Weiter wurde der zögernde bezw. verspätete Eingang der Schularzt-Berichte bemängelt, von denen je einer an das Bezirksschulamt und den Bezirksschularzt einzureichen ist, eine Abschrift bleibt bei den Akten des Schulbezirksvorstandes. Dieser Bericht möchte bis 30. April bei genannten Stellen eingegangen sein. Es wurde schließlich eine größere Einheitlichkeit in der Festlegung der Ferien in den einzelnen Schulbezirken empfohlen, um nicht die Regelung der Ferien der Pendellehrer zu schwierig zu gestalten. Unbedingt ist der Beginn der Ferien dem Schulbezirksamt zu melden. — Nach Dank an den Referenten durch den Bezirksleiter fand eine Aussprache statt, in der verschiedene Bürgermeister die Bemängelung wegen verspäteter Ablieferung der Uebersichten bezw. Schularzt-Berichte auf den verzögerten Erhalt seitens der Schulleiter resp. Schulärzte zurückführten. Es wurde zugesagt, dem nachzugehen. Baron von Rochow bat, den Bürgermeistern nach Möglichkeit ihre ohnehin umfangreiche Arbeit auch auf diesem Gebiet zu erleichtern.

Unter Punkt 3 berichtet Regierungsrat Dr. Rothe über die Auslegung der Bestimmung im Artikel 2 Ziffer 2 der ersten Verordnung zur Vereinheitlichung der Schulverwaltung auf Grund der Sparverordnung vom 10. März 1932 über den Vorsitz im Schulausschuß. Danach hat gesetzlich der Bürgermeister den **Vorsitz im Schulausschuß** zu führen, als seinen Stellvertreter kann er ein Mitglied des Gemeinderates bestimmen. Der Bürgermeister kann jedoch erklären, daß er die Wahl des Ausschuß-Vorsitzenden dem Ausschuß selbst überläßt. Eine Aufnahme dieser Bestimmung in das Ortsschulgesetz ist nicht unbedingt erforderlich.

Steuerverzugszuschläge. Solche sind nach einer Verordnung des Reichs-Finanzministeriums von Landwirten, die sich im Sicherungsverfahren befinden, für die Dauer des Verfahrens nicht zu erheben.

Alsdann berichtete Assessor Dr. Bernhardt über den **Stand der Osthilfearbeiten** bei der Amtshauptmannschaft in großen Zügen. In Frage kommen für ein Eingreifen der Osthilfe nur solche Betriebe, bei denen nicht eine hoffnungslose Verschuldung vorliegt oder durch den Besitzer die Gewähr gegeben ist, daß sie wieder leistungsfähig gemacht werden können. Der Zweck des ganzen Verfahrens ist in erster Linie, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen und bei den finanziell in Bedrängnis geratenen Landwirtschaftsbetrieben eine gerechte Uebereinstimmung der Schuldner- und Gläubiger-Interessen herbeizuführen. Im weiteren verbreitete sich der Referent über den Gang der Anträge auf Osthilfe, der ein ziemlich langwieriger ist. Die Amtshauptmannschaft setze sich in jeder Weise für die Belange der Landwirtschaft ein. Herr Baron von Rochow bemerkte, daß für solche Gemeinden, welche Meliorationsdarlehen haben, die Möglichkeit bestehe, die Zinsen derselben auf Grund des Osthilfeverfahrens weiter herabzudrücken.

Hierauf folgte ein längerer Vortrag des Herrn Assessor Dr. Bernhardt über Pflichtarbeit, Arbeitsfürsorge und **freiwilligen Arbeitsdienst**, der, weil allgemein interessant, in der Freitag-Nummer des Riesaer Tageblatt zum Abdruck gelangt. Eine rege Aussprache zeugte für das Interesse, das dieser Frage seitens der Gemeindeleiter entgegengebracht wird.

Zur **Finanzlage der Gemeinden** und Anweisung auf **Einsetzung aller Steuerquellen im Haushaltplan** konnte sich der Bezirksleiter kurz fassen, da den Bürgermeistern die schlimme Lage der Gemeindefinanzen nur zu gut bekannt ist. Er wies jedoch auf die Möglichkeit hin, durch Gesuche an das Ministerium des Innern Beihilfen zu dem Gemeindedrittel für die Wohlfahrtsunterstützung aus Reichssondermitteln zu bekommen, soweit die betr. Gemeinden nicht in der Lage sind, das Drittel aufzubringen. Herr von Zezschwitz berichtete dann weiter über die finanzielle Lage der Bezirksverwaltung hinsichtlich der Erwerbslosenlasten, die durch die Reichshilfe zwar eine gewisse, aber immer noch ungenügende Entlastung erfahren habe. Infolge weiterer Erhöhung der Wohlfahrtserwerbslosen-Ziffer werde eine Erhöhung der Bezirksumlage unumgänglich sein, und zwar werde man sich mit einer **künftigen Umlage von 9 bis 10 Mark** vertraut machen müssen. Man möge das bei Aufstellung der Haushaltpläne der Gemeinden bereits berücksichtigen. Im übrigen gelte es, bei den Haushalten alle Ausgaben soweit als möglich zu drosseln und auf der anderen Seite die Einnahmequellen restlos auszuschöpfen. Allerdings werde dafür nur die Bürgersteuer und Biersteuer in Betracht kommen.

Zu Punkt 9: **Besteuerung des im Straßenhandel verkauften Jungbieres,** der immer größeren Umfang annimmt, empfahl Herr Regierungsrat Härtel, seitens der Gemeinden eine schärfere Kontrolle der Händler durchzuführen, damit das in die Gemeinde eingeführte Jungbier restlos für die Versteuerung erfaßt wird. Die Brauereien bezw. Händler sollen verpflichtet werden, sich bei der Gemeindeverwaltung zwecks Kontrolle der einzuführenden Biermenge zu melden und es soll seitens der Gemeinde auf jeden Fall dafür gesorgt werden, daß eine Kontrollperson für diesen Zweck vorhanden ist. Der Herr Amtshauptmann bemerkte, daß das Aufkommen an Biersteuer im hiesigen Bezirk verhältnismäßig gering sei.

Weiter wurde auf die Verpflichtung der Gemeinden hingewiesen, darauf zu achten, daß überall bei den ihnen zu Augen kommenden Urkunden, Verträgen, Vollmachten usw. der **Stempelpflicht** genügt ist. Wo Zweifel hinsichtlich der anzuwendenden Stempelsteuer-Tarifstelle bestehen, wende man sich wegen Auskunft an das Finanzamt.

Amtmann Kunert unterstrich die gewissenhafte **Ausfüllung und alsbaldige Rücksendung der Fragebogen der Arbeitsämter** für Anträge auf Krisen- und Wohlfahrts-Unterstützung. Da nach neuen Bestimmungen die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage der Amtshauptmannschaft obliege, so sei eine genaue Beantwortung aller Fragen und ein Gutachten der Gemeindeleiter über Bedürftigkeit erforderlich, um Verzögerungen durch Rückfragen zu vermeiden. Die genaue Ausfüllung der Antragsformulare auf Wohlfahrtsunterstützung liege doch im Interesse der Gemeinden selbst. Die Statistiken über Wohlfahrtsunterstützte sind jeweils bis 5. d. Mts. einzusenden, ebenfalls peinlich gewissenhaft ausgefüllt. Bei der Bewilligung von Sachbeihilfen ist scharf zu prüfen, daß wirklich Bedürftigkeit vorliegt und nicht etwa diese Einrichtung von bestimmten Personen ausgenützt wird.

Das Schlachten und Verpfunden durch Landwirte ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden und zu untersagen, wenn eine Erwerbsquelle daraus gemacht wird.

Der Herr Amtshauptmann empfahl die **Einrichtung von Badegelegenheiten,** soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt; die Erstellung solcher ist mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes möglich.

Das Sächsische Verwaltungsblatt ist von den Gemeindeverwaltungen zu halten und am besten in einem Ordner abzuheften. Es ist an die Stelle der Sächsischen Staatszeitung, des gemeinsamen Ministerialblattes und des Verordnungsblattes für die innere Verwaltung, getreten.

Gewarnt wurde vor der **Verwendung der eingehobenen landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsbeiträge** zu finanziellen Zwecken der Gemeinde. Diese Beiträge sind ebenso wie alle Staatssteuern und andere der Gemeindekasse nicht zustehenden Gelder an die zuständigen Stellen unverzüglich bezw. termingemäß abzuführen.

Zur bevorstehenden **Reichstagswahl** am 31. Juli führte Herr Regierungssekretär Hensel aus, daß die Stimmlisten vom 10.—17. Juli auszulegen sind. Die Bekanntmachung über die Auslegung usw. hat bis spätestens 9. Juli zu erfolgen. Wahlberechtigt sind Reichsangehörige, 20 Jahre alt. Berichtigungen der Stimmlisten bezw. Karteien sind, soweit noch nicht geschehen, umgehend vorzunehmen. Einsprüche, welche nicht als begründet erachtet werden, sind umgehend an die Amtshauptmannschaft weiterzugeben. Die zum letzten Volksentscheid benutzten Listen können für die Reichstagswahl verwendet werden, sofern sie entsprechend unkenntlich gemacht worden sind. Die normale Abstimmungszeit für den Bezirk wird von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Für Gemeinden unter 1000 Einwohnern kann eine sechsstündige Abstimmungszeit Platz greifen. In Landgemeinden kann mit Rücksicht auf die Erntearbeiten die Abstimmungszeit um eine Stunde vorverlegt werden. Hinsichtlich der Abstimmungslokale und Stimmbezirke soll es bei den bisherigen Bestimmungen bleiben.

Zum **Schutz der Ernte** wird, wie Herr Regierungsrat Dr. Rothe berichtete, eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft erlassen, wonach das Betreten von Feldwegen vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang während der Erntezeit untersagt ist, um Diebstählen von Feldfrüchten vorzubeugen. Das wurde allgemein begrüßt.

Schließlich ersuchte der Herr Amtshauptmann darum, die dienstlichen Erledigungen der Bürgermeister bei der Amtshauptmannschaft auf die Vormittage zu legen, um die Beamtenschaft für den ungestörten Geschäftsbetrieb am Nachmittag frei zu halten. Der Herr Amtshauptmann stehe für besondere Fälle auf Vereinbarung auch nachmittags zur Verfügung.

Damit war ½3 Uhr die Tagesordnung erledigt und der Herr Amtshauptmann dankte allen Teilnehmern des Amtstages für ihr Aushalten und die bisherige treue Mitarbeit in schwerer Zeit. Herr von Zezschwitz gab der Hoffnung Ausdruck, daß das auch weiterhin so bleiben möge zum Wohle des Bezirkes und des Vaterlandes, für das doch einmal wieder bessere Zeiten kommen müßten.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN von OTFRID v. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Greiner, G. m. b. H., Rastatt

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Selbstverständlich blond, blonder als ich!"

„Diese Ada aber war brünett und hatte das Haar blond gefärbt."

„Mutter!"

Sie wurde immer erregter.

„Ich habe es gestern abend bemerkt — als sie Kopfschmerzen hatte, nachdem sie den Motorradfahrer gesehen. Ich strich ihr mit der Hand über den Kopf und dabei sah ich, daß die Haarwurzeln dunkel waren!"

„Das hast du mir nicht gesagt?"

„Ich habe darüber gegrübelt, habe deswegen nicht geschlafen. Es kommt ja vor, daß blondes Haar mit den Jahren nachdunkelt — und dann kam der Einbrecher, erschollen die Pfiffe im Garten."

Will starrte sie an.

„Mutter — es war nicht Ada! Jetzt weiß ich es ganz bestimmt! Wir haben eine Verbrecherin in unserem Hause gehabt!"

Frau Mabel schaute ihn entsetzt an.

„Und ich — ich habe sie in meinen Armen gehalten? Ich habe mich täuschen lassen? Du nicht? Aber ich! Ich habe eine Verbrecherin, eine Dirne, eine gemeine Diebin gestreichelt, habe sie meine Tochter genannt, habe sie geküßt, habe sie unseren Freunden als deine Braut vorgestellt! Junge, das überlebe ich nicht!"

Will war auf und nieder gegangen.

„Ein Glück, Georg, daß du kamst — in letzter Stunde!"

Der Bruder saß in Gedanken.

„Die Rätsel werden immer größer. Es ist vor Gericht festgestellt, daß diese Theresa Renani, die Adas Rolle gespielt hat, gefänglich eingezogen ist. Es ist einwandfrei bewiesen, daß die Gefangene in Wahrheit Theresa Renani ist! Gibt es denn zwei Personen, die Ada gleichen? Haben zwei Personen ihren Namen mißbraucht?"

„Mir kommt ein grauenvoller Gedanke. Ich war gestern im Gefängnis, wo ich Seelsorger bin. Man hat mich an das Bett dieser Theresa Renani geführt. Georg, was ich dir jetzt sage, darf dich nicht kränken. Ich habe mich ja selbst nicht verstanden. Ich sagte dir, daß ich vor dieser Ada, die in unserem Hause war, zurückbebte, aber jene — jene Theresa Renani, jene überführte Verbrecherin, deren Geist jetzt umnachtet ist, erinnerte mich in ihrer Hilflosigkeit an Ada — an die Ada, die ich in Dresden verließ! Auf ihrem Gesicht war die reine Kindlichkeit, die ich bei dieser vergeblich suchte —"

„Du glaubst —?"

„Ich glaube nichts, ich suche verzweifelt! Ich habe sofort mit dem Irrenarzt gesprochen, der sie in seine Anstalt überführte. Er hat mir meine Ahnungen ausgeredet, er schwor darauf, daß sie Theresa Renani sei, erklärte den kindlichen Ausdruck mit ihrer Krankheit! Und doch — wenn jene Unglückliche, jenes arme Geschöpf, das seinen Verstand verloren, in Wahrheit Ada wäre?"

Die drei schauten sich an — es waren so unglaubliche Dinge, so unfaßbare Rätsel.

„Georg, ich denke, es ist das einzig Richtige, wir nehmen mein Auto und fahren zunächst zum Polizeikommissär in die Stadt. Wir müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen, und wir als Laien sind unbewandert. Immerhin, ich muß auch an mein Amt denken!"

Die Mutter schrie auf:

„Für morgen ist die Hochzeit bestellt! Die Gäste, das Essen, deine Amtsbrüder!"

„Wir müssen so schnell wie möglich in die Stadt! Ich werde mit dem Kommissar telephonieren."

Er ging an das Telephon.

„Gut! Ich erwarte die Herren!"

„Ich bleibe nicht allein in diesem schrecklichen Hause!"

Ein schreckliches Haus nannte Frau Mabel jetzt ihr kleines, stilles Paradies!

„Du kommst mit! Wir verschließen alles. Mag jetzt noch geschehen, was will. Schlimmeres können wir nicht mehr erleben, als was bereits hinter uns liegt."

„Eine Diebin habe ich geherzt und geküßt! Meine Tasche, mein Geld, meinen Schmuck hat sie gestohlen!"

Frau Mabel konnte es noch immer nicht fassen; dann aber verschlossen sie das Haus und gingen, als Mitternacht schon lange vorüber war, in das untere Pfarrhaus. Während Will sein Auto aus der Garage holte, waren Frau Mabel und Georg im Hause.

„Das sind die Möbel, die Ada mitnahm."

„Sie sind gestern gekommen. Je mehr ich jetzt nachdenke, um so mehr fällt mir auf! Ich wunderte mich ja so, daß Ada die Möbel gar nicht zu kennen schien, nicht wußte, wo ihre Sachen verpackt waren! Sie haben recht — diese Person, diese geschminkte, gepuderte, gefärbte Person! Wie war das nur möglich!"

Das Auto stand vor der Tür. In wenigen Minuten gelangten sie vor das Polizeigebäude, wo der Kommissär sie erwartete.

„Teufel noch einmal! Wie war das mit dem Auto?" Georg wiederholte.

Das war ein Streich, wie Theresa Renani sie liebte. Das war Theresa Renani! Können Sie mir den Ort angeben? Jetzt weiß ich Bescheid. Dort biegt die große Straße nach Süden ab, die nach San Bend und schließlich nach Indianopolis führt. Meine Herren, jetzt ist mir in der Tat alles klar. Sie sind nun doch überzeugt, daß jene Person nicht Ihre Braut war?"

Georg schüttelte den Kopf.

„Ich kenne doch meine Schwester."

„Wir haben unverantwortlich gehandelt, das heißt — ich! Erinnern Sie sich an den Aufschrei, mit dem die Person damals davonlief, als sie mich das erstemal sah?"

„Als die Ratte sie gebissen hatte?" warf Mabel ein.

„Unsinn! Ratte! Sie sah mich und glaubte, ich hätte sie schon durchschaut. Wäre mir ein solches Erlebnis, ein solches Erschrecken vor meiner Uniform in einem anderen Hause widerfahren als in dem Ihren, ich hätte genau nachgeforscht. Und dann — jetzt ist es ganz klar, daß jener nächtliche Besucher ein Alconti war, der wußte, daß sich Theresa Renani und nicht Ada Thomas in Ihrem Hause befand. Er hat sie ja sogar bei ihrem Namen gerufen. Eine Frage: Wußte sie, daß ihr Vetter kommen würde?"

„Ich hatte es ihr an jenem Abend als Freudenbotschaft verkündet."

Wieder hatte Frau Mabel die Antwort gegeben.

„Nun also! Wahrscheinlich war dieser Alconti schon die ganze Zeit über in der Nähe. Fein ausgedacht war der Plan! Theresa Renani wollte Frau Reverend Thomas werden, um sich in Sicherheit zu bringen. Fast wäre es ihr auch geglückt. Da taucht der Bruder auf und sie sieht ihr Spiel verloren, sieht ein, daß ihre einzige Rettung die Flucht ist. Wahrscheinlich hatte sie Gelegenheit gefunden, Alconti zu sehen —"

„Natürlich! In der Nacht kam Alconti, um sie zu holen, aber aus irgendeinem Grunde konnte sie das Haus nicht verlassen."

„Sie sah vielleicht das Licht in meinem Zimmer, das von der Diele nur durch eine Glastür getrennt ist."

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

„Von einer dunklen Nachbarsfrau behext." In Willmsfelde (Schleswig-Holstein) ereignete sich ein Fall von Aberglaube, den man kaum für möglich halten sollte. Einem Kolonisten starb dieser Tage ein kleines Kind. Da der Vater annahm, daß böse Hexen dem Kind ein Leid angetan hätten, lief er zu einer Zigeunerin, die ihm vorflunkerte, sein Kind sei von einer „dunklen Nachbarsfrau" behext worden und habe dadurch den Tod gefunden. Der abergläubische Mann stellte darauf eine der Nachbarsfrauen, die nach seiner Meinung die „Hexe" sein mußte, und schlug auf diese ein. Die Frau mußte schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Pistolenschuß aus der Aktentasche. In Mannheim löste sich aus der Pistole eines Amtsvollziehers, die dieser in der Straßenbahn in einer Aktentasche auf den Füßen zu liegen hatte, plötzlich ein Schuß und drang ihm durch den linken Oberschenkel und den Unterleib in den rechten Unterarm.

Die Kartoffelkiste als Sparbüchse. Eine merkwürdige Sparbüchse besaß eine Bürgersfrau aus Allenstein in Gestalt einer im Keller untergebrachten Kartoffelkiste. Als sie nun wieder ein Fünfmarkstück hineinlegen wollte, mußte sie zu ihrem großen Schreck feststellen, daß die ersparten 17 Fünfmarkstücke aus dem Versteck verschwunden waren.

Elche in Mecklenburg. Im Naturschutzgebiet Waren am Müritzsee sind zwei kapitale Elche aus Norwegen eingetroffen und nach Federon gebracht worden. Die Tiere sind noch nicht ausgesetzt, sondern vorläufig in einem Gatter unmittelbar bei Federon untergebracht worden. Demnächst werden noch mehr Elche erwartet, so daß am Müritzsee ein neues deutsches Elchrevier entstehen wird.

Glück im Unglück. Nachdem durch einen seltsamen Unglücksfall vor einigen Tagen einer Frau das Oeffnen einer Flasche mit Kirschsaft das Leben gekostet hat, ereigneten sich am Mittwoch einige Unglücksfälle, die wider Erwarten glücklich abliefen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin stürzte sich eine Frau vor den einfahrenden D-Zug Berlin—Oberschlesien. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen fuhren über die Frau hinweg, ehe der Führer den Zug zum Halten bringen konnte. Als man die Frau unter dem Eisenbahnwagen hervorgeholt hatte, stellte sich heraus, daß sie völlig unverletzt geblieben war, weil sie direkt zwischen die Schienen geraten und von dem Zuge wahrscheinlich gar nicht berührt worden ist. — In Potsdam stürzte ein zwei Jahre altes Kind aus einem Fenster auf die Straße hinab. Das Kind fiel auf die Schulter einer Passantin und blieb ebenso wie die Passantin unverletzt.

Ohne Hochzeitsanzug keine Hochzeit. Einen traurigen Verlauf nahm eine geplante Hochzeit, die in dem französischen Ort Pont-Audemer im Eure-Departement gefeiert werden sollte. Der Bräutigam war am Morgen freudestrahlend im Heim der Braut erschienen und hatte erklärt, er gehe, um sich seinen Hochzeitsanzug abzuholen und sich seine Haare schneiden zu lassen. Aber zur festgesetzten Zeit erschien er nicht auf dem Standesamt, und nachdem die beiden Familien und die zahlreichen Bekannten eine beträchtliche Zeit vergeblich gewartet hatten, setzten sie sich in recht gedrückter Stimmung zu dem Hochzeitsmahl, das nun nicht dem beabsichtigten Zwecke dienen konnte, aber doch nicht übrig gelassen werden durfte. Unterdessen erfuhr man die tragische Geschichte: der Bräutigam hatte nicht genug Geld gehabt, um den bestellten Hochzeitsanzug zu bezahlen, und der gefühllose Schneider hatte sich energisch geweigert, ihm die Sache auf Borg auszuhändigen. Dann hatte er verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen gemacht, sich das Geld zu borgen, und hatte dann aus Scham die Stadt verlassen, nachdem er so nahe vor dem Glückshafen der Ehe gescheitert war. Doch noch vor Tagesende kam ihm die Reue, und er kehrte zu seiner Braut zurück, die ihm aber nun ebenso wenig Gefühl entgegenbrachte, wie der harte Schneider.

Max und Moritz redivivi. Daß Max und Moritz, die unsterblichen Rüpelgestalten Wilhelm Buschs, dessen 100. Geburtstag unlängst gefeiert wurde, in verschiedenster Gestalt immer wieder ihren Schabernack treiben, konnten zu ihrem nicht geringen Verdruß unlängst die Bewohner eines kleinen ungarischen Städtchens feststellen. In einem Hause der Sporngasse erkrankte ein auffallend hübscher Backfisch. Der Arzt stellte eine harmlose Grippe fest und verordnete mehrtägige Bettruhe. Wer beschreibt aber das Erstaunen, ja Entsetzen der Eltern, als sich am folgenden Tage die weise Frau des Städtchens einstellte, um dem jungen Mädchen in ihrer schweren Stunde beizustehen. Die Klatschbasen steckten die Köpfe zusammen, die Nachbarinnen wisperten entrüstet, die Eltern bestürmten ihr Kind mit Fragen. Da die Hauptperson der Komödie aber völlig ahnungslos war, mußte die hilfreiche Frau unverrichteter Dinge wieder abziehen, doch glaubte sie, sich nur in der Nummer geirrt zu haben und klopfte der Reihe nach an die Türen der übrigen Häuser. In der Sporngasse hatte sich jedoch an diesem Tage nirgends der Storch eingefunden. Nicht lange darauf hielt in derselben stillen Gasse vor einem anderen Hause eine Droschke. Doch dem Kutscher widerfuhr das gleiche Los. Schimpfend fuhr auch der Rosselenker von dannen. Damit nicht genug. Nach mehreren Tagen rollte wieder ein Wagen in die Gasse, dem aber diesmal ein Priester in vollem Ornat entstieg. Jedoch niemand wollte um diese Stunde seine irdische Laufbahn beschließen, und die verdutzten Bewohner starrten den Geistlichen an, der nun ebenfalls Haus für Haus vergeblich abzuklopfen begann. Plötzlich ließ der Priester seine Blicke über die Menge, die sich langsam angesammelt hatte, schweifen und entdeckte zwei Jungen, die vergeblich hinter dem Rücken zweier Erwachsener ihr Lachen zu verbeißen versuchten. Im Nu waren die Bösewichter ergriffen und gestanden, aus Langerweile auf den Gedanken verfallen zu sein, dieses Spiel von der Geburt bis zum Tode zu inszenieren.

Wenn da der Blitz einschlägt,

ist für den Landmann die Mühe und Arbeit vieler Monate dahin. Für ihn ist es eine selbstverständliche Notwendigkeit, sich vor katastrophalen Ueberraschungen zu sichern. Wie aber soll sich der Geschäftsmann vor der Ueberraschung des Umsatzrückganges sichern? Auch hierfür gibt es einen ausreichenden Schutz. Das ist die laufende Insertion im Riesaer Tageblatt, das ständigen Kontakt mit der kaufkräftigen Verbraucherschaft hält.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 8. Juli.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30: Solistenkonzert. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Das Scherzo (Schallplatten). — 15.20: Frauen und Völkerschicksale. — 15.40: Autorität. — 16.05: Vom alten Deutsch-Ost-Afrika. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Bernhard Derksen mit ehemaligen Mitgliedern des Orchesters der Staatsoper Berlin. — 17.40: Jugendstunde. Vom falschen und echten Wölfen und Gespenstern. — 18.00: Das neue Buch. Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. — 18.10: Von der bildenden Kunst. — 18.20: Zehn Minuten Funkhilfe. — 18.30: China und Japan in Gegensatz und Einheit. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Notgemeinschaft der Artisten der Internationalen Artistenloge. — 19.55: Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende. — 20.00: „Euryanthe", Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber. — Danach: Zeitansage usw. — 22.20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — Anschließend bis 0.30: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungs- und Tanz-Musik (Kapelle Géza Komor).

Königswusterhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Mein Fernlenkboot „DU. 3". — 16.00: Das Werk von Käthe Kollwitz. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Das Erbe von Byzanz: Die Byzantinische Kunst. — 18.00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts. — 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Kann man durch Kreditmaßnahmen Krisen beheben? — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Aktuelle Stunde. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — 19.35: Stunde der Arbeit. Arbeit und Dichtung: Westdeutsche Dichter. Hans Brockmann. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend: Berliner Programm.

„Gewiß, Mistreß Thomas! Sie kam also nicht fort, kann nicht antworten, Alconti wird ungeduldig, pfeift, ruft, der Herr Reverend hört ihn und kommt mit dem Revolver."

„Jetzt sehe ich ein, daß Sie recht haben."

„Also blieb Theresa Renani nur noch der nächste Tag."

„Wir haben sie nicht allein gelassen."

„Sie hatte alles vorbereitet. Wie kam es, daß sie dann doch allein in der Villa war?"

„Mein Sohn telephonierte, ich mußte in das Pfarrhaus, und sie kleidete sich gerade um."

„Oder tat wenigstens so. Gleich, nachdem Sie gegangen waren, wird sie geflohen sein, nachdem sie den Einbruch, der mir sofort unecht aussah, vorgetäuscht hatte. Sie haben es ihr mit der Handtasche recht bequem gemacht, Mistreß Thomas!"

„Wie konnte ich ahnen!"

„Sie ist allein geflohen, denn Alconti ward ja von uns verscheucht, sah jedenfalls ein, daß sie zu Fuß nicht fortkonnte — dann kam ihr der tollkühne Gedanke, mit dem Auto. Ausgerechnet mit dem ihres ‚Bruders'!"

Der Kommissar lachte, während den anderen gewiß nicht lächerlich zu Sinn war.

„Wann geschah das mit dem Wagen?"

„Gegen sechs Uhr. Ich habe mich dann noch verlaufen."

„So hat sie schon mehr als sieben Stunden Vorsprung! Genug für eine Theresa Renani, um vorläufig zu verschwinden! Dieses Gesindel hat überall Zufluchtsorte."

„Dann aber — dann ist jene andere Ada — jene Theresa im Irrenhause —?"

„Ich würde Ihnen raten, sofort nach Chikago zu fahren."

— — — — — — — — —

In der Nacht noch weckte Will seinen Amtsbruder und weihte ihn in das furchtbare Erleben ein.

„Sie verstehen, daß ich nach Chikago muß."

„Selbstverständlich."

„Sagen Sie die Trauung ab. Erfinden Sie einen Vorwand! Laden Sie meine Freunde aus. Ich muß ja sofort fahren."

Der Kommissar hatte versprochen, das Pfarrhaus und die kleine Villa bewachen zu lassen, denn Frau Mabel erklärte auf das bestimmteste, mit nach Chikago fahren zu wollen. Um keinen Preis wäre sie jetzt allein geblieben. Außerdem wollte sie nicht in Joseph City bleiben. Es war ja klar, daß die Sache bekannt wurde, und sie mochte nicht jedem Neugierigen Rede und Antwort stehen. — — —

Es war erst sechs Uhr früh, als sie in der Stadt ankamen, und zu dieser Stunde war das Gericht natürlich noch geschlossen.

„Wohin jetzt?"

Will überlegte.

„Wir fahren zu Mister Mac Clean. Er wird entschuldigen, wenn ich ihn zu so früher Stunde wecke. Er war mit Ada zusammen, er kann uns vielleicht helfen."

Selbstverständlich hatte Georg in diesen Stunden keine Gelegenheit und auch keine Stimmung, den Vetter von seinen Beziehungen zu Mac Clean zu unterrichten, aber es war doch ein eigentümliches Gefühl, als er so bald, zu so ungewöhnlicher Stunde und unter solchen Umständen das Haus am Washingtonpark wieder betrat.

Zunächst blieb Frau Mabel im Auto, und die beiden Herren klingelten an der Pforte.

„Reverend Will Thomas bittet Mister Mac Clean, ihn in einer dringenden Angelegenheit zu empfangen."

„Mister Mac Clean schläft noch."

„Auf meine Verantwortung wecken Sie ihn! Die Sache duldet keinen Aufschub."

Nach einer Weile kam der Diener zurück

„Mister Mac Clean läßt bitten."

Sie mußten noch einige Zeit im Arbeitszimmer warten, bis der Großkaufmann mit verwundertem Gesicht kam.

„Sie müssen mein Pyjama entschuldigen."

Erstaunt sah Mac Clean jetzt Georg.

„Sie sind auch hier?"

Will war befremdet.

„Sie kennen einander?"

Mac Clean lächelte.

„Wir waren erst vorgestern abend zusammen."

Das war nun wieder für Will eine Beruhigung, denn bisweilen war ihm ein Verdacht gekommen, ob denn dieser junge Mann, dem er so rückhaltlos vertraute, auch wirklich Georg Thomas war. Nach den Vorgängen der letzten Tage wagte er keinem Menschen mehr zu glauben.

„Also, lieber Freund, warum holen Sie mich aus dem Bett?"

Will erzählte rasch.

„Damned! Das ist eine ganz tolle Geschichte!"

„Nun sind wir der Meinung, daß vielleicht doch jene andere —"

„Höchst unwahrscheinlich! Jene Person, die in dem Hause der Frau Reed war, die einwandfrei als die Verkäuferin und Geliebte des ermordeten Blumenhändlers erkannt wurde?"

„Dann gäbe es ja noch eine dritte!"

„Meine Herren, lassen Sie mich überlegen."

„Ein Zwischenwort! — Im Auto ist meine Mutter —"

„Dann werde ich sofort meine Frau wecken — meine Tochter ist leider gestern früh auf einige Zeit verreist."

Das gab nun wieder Georg trotz aller seiner Sorgen einen Stich. Hatte Mac Clean Isabel fortgeschickt, um sie von ihm zu entfernen?"

Will hielt ihn zurück.

„Wecken Sie Mistreß Mac Clean nicht, erlauben Sie meiner Mutter nur, einzutreten —

„Ich bin im Pyjama —"

„Vielleicht darf sie irgendwo warten."

Der Diener führte Frau Mabel, die jetzt verweinte Augen hatte, in ein Zimmer, und Mac Clean befahl, schnell ein Frühstück zu rüsten; dann kam er zu den Herren zurück.

„Ich habe mir überlegt, ich werde sofort an meinen Detektiv telephonieren. Sie kennen ihn ja schon, Mister Thomas. Ich glaube, ehe wir übereilt die Gerüchte beunruhigen, wird uns der Rat eines erfahrenen Kriminalisten von Wert sein."

Eine halbe Stunde später war der Detektiv in der Villa, und abermals mußte ihm alles berichtet werden.

„Meine Herren, ich habe natürlich den Prozeß genau verfolgt. Ich bin auch der Ansicht, daß wir selbst nachforschen, ehe wir an das Gericht herantreten, das der Wiederaufnahme eines rechtskräftig vollendeten Prozesses stets ablehnend gegenübersteht."

Mac Clean, der sich inzwischen rasch angezogen hatte, zwang die Herren und Frau Mabel, bei der folgenden Unterredung ein Frühstück zu nehmen und nach der durchwachten Nacht, für Will und Mabel bereits die zweite, tat der starke Kaffee ihnen wohl.

Mister Mac Clean, der, weil unbeteiligt, der ruhigste war, wiederholte dem Detektiv nochmals den ganzen Hergang. Georg fiel ein:

„Wann ist Ihre vermeintliche Braut nach Joseph City gekommen? War es nicht an demselben Tage, an dem die Gerichtsverhandlung tagte?"

„Jawohl."

„Nun also! Nehmen wir einmal an, es hätte sich alles so abgespielt, wie wir glauben. Nicht wahr, die richtige Ada Thomas ist nach Neuorleans gekommen, dort verhaftet und freigelassen worden und dann mit Mister Mac Clean auf den Mississippidampfer gegangen."

„Sehr richtig!"

„Nun nimmt das Gericht an, daß jene Ada Thomas, die dann gerettet wurde, bereits die Verbrecherin Theresa war. Immerhin wäre also möglich, daß Theresa Renani, wie das Gericht annimmt, auch auf dem Schiffe war und nach dem Diebstahl des Passes die Rolle der Ada Thomas spielte."

„Aber dann ist ja doch —"

„Lassen Sie mich ausreden. Warum soll die wirkliche Ada Thomas nicht, ebenso, wie es mit Mister Mac Clean geschah, doch noch gerettet worden sein?

Vielleicht ist sie bereits damals, was nach dem Erleben in Neuorleans und dem Schiffbruch durchaus nicht von der Hand zu weisen ist, bereits in jenen Dämmerzustand oder wenigstens in seine Anfangsstadien versunken, die sie jeder klaren Handlungsfähigkeit beraubten?

Nehmen wir an, Theresa Renani, die klüger ist als alle anderen der Alcontibande, hätte vielleicht Ada selbst gerettet und vermochte die Kranke in irgend einem Schlupfwinkel unterzubringen?"

„Aber weshalb?"

„Sehr einfach! Um die Aehnlichkeit auszunützen! Um auf alle Fälle einen Sündenbock an der Hand zu haben. Darum hat sie die harmlose Geisteskranke versteckt und ist zunächst einmal selbst mit blondgefärbtem Haar als Ada Thomas in Chikago aufgetreten und in das Hotel gegangen.

Als dann der Mord geschah, den sie voraussahnte — sonst hätte ja Alconti nicht die bewaffneten Helfer in jenem Hause untergebracht — hat sie die ihrer selbst nicht bewußte Ada in jenes Haus gebracht und ihrem Schicksal überlassen. Sie wissen, daß man die vermeintliche Theresa Renani in einer Kammer eingeschlossen fand. Warum hätte sich die richtige Theresa einsperren lassen sollen?

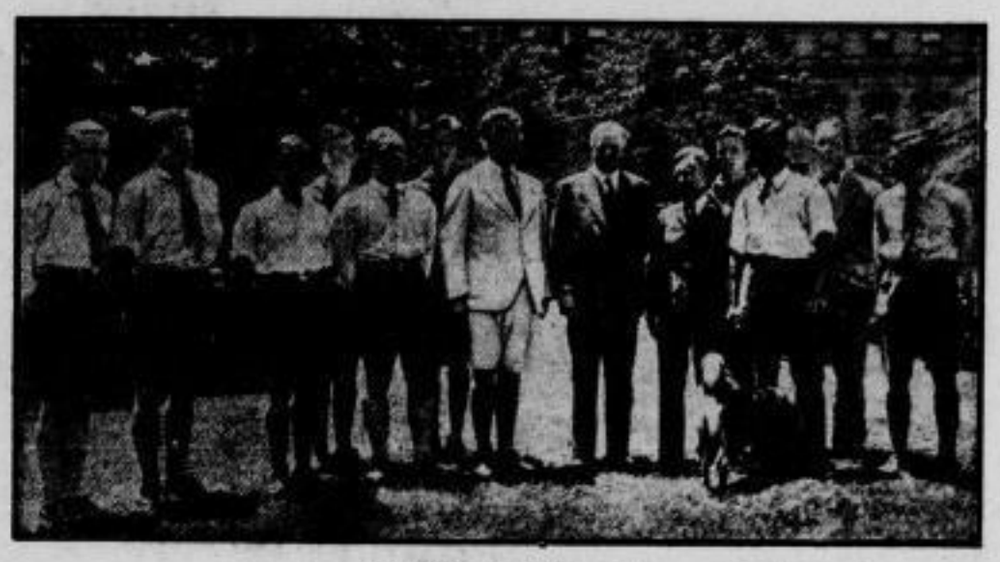
Fortsetzung folgt.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Die Abreise des Reichspräsidenten nach Neudeck.
Reichspräsident von Hindenburg verließ mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Eydtkuhnen die Reichshauptstadt, um einen mehrwöchigen Aufenthalt in Neudeck zu nehmen. Links neben dem Reichspräsidenten sein Sohn, Oberst von Hindenburg.

Der Umbau des Reichspräsidentenpalais.
Das Palais des Reichspräsidenten in Berlin wird gegenwärtig in allen Teilen ausgebessert, da bedeutende Erneuerungsarbeiten sich als notwendig erwiesen haben. Das Büro des Reichspräsidenten ist ins Alte Reichskanzlerpalais umgesiedelt, wohin auch Reichspräsident von Hindenburg nach seinem Neudecker Urlaub ziehen wird.

Die Luftfahrt wirbt.
Ein Flugzeug der Junkers-Werke bereist gegenwärtig Deutschland, um auch die Landbevölkerung mit der Luftfahrt bekannt zu machen. Besonders die Jugend erhält Anschauungsunterricht an den Riesenvögeln: sie darf das Flugzeug aus allernächster Nähe betrachten und sogar in den Kabinen herumklettern. Und den Begabten winkt sogar noch eine Sonderüberraschung: wer das schönste Gedicht über das Gesehene macht, bekommt einen Freiflug. Unsere Aufnahme zeigt die Dorfjugend eines kleinen Fleckens bei der Besichtigung der Maschine — ein Knabe liest ein preisgekröntes Gedicht vor, das ihm zu einem Freiflug verholfen hat.



Deutsche Pfadfinder beim amerikanischen Präsidenten.
Eine Gruppe deutscher Pfadfinder, die gegenwärtig durch die Vereinigten Staaten reist, wurde vom Präsidenten Hoover im Weißen Hause in Washington empfangen.

Bild links

Zum Eintritt der Türkei in den Völkerbund.
Der Staatspräsident der Türkei, Gasi Mustafa Kemal, dessen Land am 18. Juli in den Völkerbund aufgenommen wird.

Bild darunter:

Bischof Schreiber sitzt Modell.
Der Berliner Bischof Dr. Christian Schreiber, der als großer Kunstfreund bekannt ist, sitzt hier dem Berliner Bildhauer Professor Josef Limburg Modell zu einer Büste, die am 3. August — dem 60. Geburtstag des Bischofs — im Bischöflichen Ordinariat zu Berlin aufgestellt werden soll.

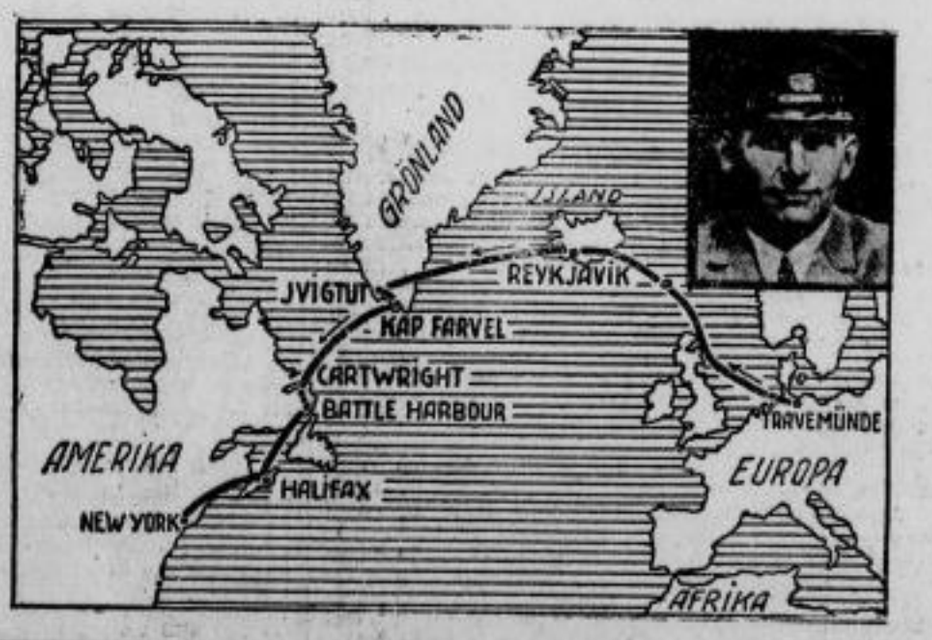
Bild rechts unten.

Wolfgang von Gronau vor einem neuen Ozeanflug.
Der bekannte deutsche Flieger Wolfgang von Gronau, der bereits zweimal den Nordatlantik überquert hat, will demnächst mit seinem Dornier-Wal einen dritten Ozeanflug nach Amerika unternehmen. Im Ausschnitt zeigen wir Wolfgang von Gronau, auf der Karte ist der projektierte Flugweg eingezeichnet, der zunächst in Newyork enden soll. Eventuell will man diese Expedition zu einem Fluge um die Welt ausdehnen.

Personalveränderungen in der Reichsmarine.

Zum Chef des Stabes der Flotte
wurde Kapitän zur See Boehm, bisher Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, ernannt.

Zum Kommandanten des Linienschiffes „Hessen"
wurde der bisherige Chef des Stabes der Flotte, Kapitän zur See Carls, befördert.



Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Was ist deutsches Turnen?

Immer wieder begegnet man größter Verständnislosigkeit in der Oeffentlichkeit, wenn diese Frage aufgeworfen wird. Jeder denkt sich unter „deutschem Turnen" etwas anderes, und viele schreiben und reden wohl darüber und wissen doch nicht, was es eigentlich darstellt.

Deutsches Turnen ist unter zwei Gesichtspunkten zu verstehen. Einmal ist es ein technischer Begriff, d. h., es umfaßt eine Anzahl von Betriebsformen, die das Wesen und die Eigenart des deutschen Turnens ausmachen; zum andern ist deutsches Turnen auch ein kultureller — ethischer — nationaler Begriff. Es will nicht nur etwas Technisches sein, sondern auch etwas Seelisch-Geistiges, etwas Kulturelles, etwas, was den einzelnen ebenso ertüchtigen soll, wie der ganzen Volksgemeinschaft dienen.

Die Betriebsformen des deutschen Turnens sind heute erfreulicherweise wieder dieselben geworden, wie sie zur Zeit Jahns auf dem Turnplatz in der Hasenheide waren. Turnen ist nicht bloß, wie das manche gern wahrhaben möchten, Geräteturnen an Reck, Barren, Pferd, an den Ringen und am Bock, sondern Turnen ist ebensosehr allgemeine Körperdurchbildung, Körperschule, rhythmische Gymnastik. Turnen ist weiterhin auch Volksturnen, d. h., im deutschen Turnen sind Laut, Sprung und Wurf in ihren mannigfachen Abarten Kernübungen; ferner gehört zum deutschen Turnen das Turnspiel mit seinen vielfachen Formen. Hunderttausende huldigen ihm und Hunderttausende von Spielmannschaften pflegen die verschiedenen Arten des Turnspiels. Von diesen nennen wir als Winterspiele: das Handball-, Fußball- und Hockeyspiel. Sommerspiele sind: Faustballspiel, Schlagballspiel und Trommelballspiel, Barlauf, Schleuderball und das Tennisspiel, das von Jahr zu Jahr in der DT. einen immer stärkeren Aufschwung nimmt und heute schon Tausende in den deutschen Turnvereinen in seinen Bann gezogen hat. Zum deutschen Turnen gehört aber auch von Urbeginn an das Fechten. Zahlenmäßig hat hier die Deutsche Turnerschaft in Deutschland bei weitem die Führung; leistungsmäßig ist sie allen anderen Verbänden mindestens gleichwertig, wie es die gemeinsamen Meisterschaften nur zu deutlich gezeigt haben. Zum Rahmen des deutschen Turnens gehört auch das Wasserfahren, das in den letzten Jahren einen ungeahnten Auftrieb genommen hat. Nicht nur das Rudern, sondern auch das Kanufahren, das Paddeln und das Segeln wird in der Deutschen Turnerschaft betrieben. Eine starke Entwicklung hat auch der Wintersport in der DT. erfahren, und alle Turnvereine, soweit sie dazu in der Lage sind, betreiben im Winter den Schneelauf, das Rodeln und den Eislauf. Endlich sei als letzte von allen charakterbildenden Leibesübungen, die von der Deutschen Turnerschaft jüngst aufgenommen wurden, das Segelfliegen erwähnt, das bereits von einer Anzahl von Turnvereinen mit Begeisterung betrieben wird. Endlich pflegen alle Turnvereine das Wandern, viele das Ringen.

So rundet sich der Begriff des deutschen Turnens in seiner technischen Bestimmung zu dem Begriff größter Vielseitigkeit. Es sind nur wenige und unwesentliche Fachgebiete, die die Deutsche Turnerschaft nicht übernommen hat. Die Vielseitigkeit der Formen beweist, wie ernst es der DT. ist, um den Millionen von Turnern und Turnerinnen alle Möglichkeiten körperlicher Betätigung zu erschließen. Sie will zeitgemäß sein, und sie versteht es, sich in dieser Hinsicht auf die Bedürfnisse und Neigungen der Zeit einzustellen. Sie fördert auch den Wettkampf und gibt dadurch den Besten in ihren Reihen Gelegenheit zur Spitzenleistung; daneben pflegt sie den Mehrkampf und damit die Grundlage jeglicher harmonischer Körperausbildung überhaupt. Auch will sie jedem etwas bieten, dem Greis, dem Jüngling, dem Knaben, der Frau und dem Mädchen. Sie alle können sich ihren Neigungen und ihrem Können entsprechend tummeln, sie alle finden im Kreise froher und gleichgesinnter Kameraden Gelegenheit, sich körperliche Frische und Kraft zu erwerben!

Aber mit der rein technischen Begriffsbestimmung ist das deutsche Turnen nicht erschöpft! Es ist gerade eine Eigenart des deutschen Turnens, daß es mehr sein will als Körperkultur, als nur Leibesbetätigung. Es will den ganzen Menschen erfassen, und ihm nicht nur eine körperliche Harmonie geben, sondern auch eine seelisch-geistige. Die Begriffe „Vaterland" und „Volksgemeinschaft" sind es vor allem, die diese kulturellen Bestrebungen der DT. kennzeichnen. Sie steht satzungsgemäß von Urbeginn auf vaterländischem Boden, und sie will nur dem Volksganzen dienen. Sie will unserem arg zerrissenen Volke Vorbild sein, indem sie die Gemeinschaft fördert und fordert. Auf dem Turnboden spielt und kämpft der Akademiker mit dem einfachen Arbeiter, die Standesunterschiede sind unbekannt, und jeder ist nur Turner, nur Mensch, von einem Wunsch beseelt: der Volksgemeinschaft zu dienen. In dieser Haltung und bewußten Einstellung der Deutschen Turnerschaft liegt ein Vorbild für unser gesamtes Volk. Würde man überall so denken, so würde der Parteihader, der unser Volk in tausend Cliquen spaltet, sehr bald verschwinden, und wir hätten anstatt der Volkszerrissenheit die Volkseinheit! Man muß sich freuen, daß in unserer Zeit ein so großer Verband wie die Deutsche Turnerschaft dem deutschen Volk ein Beispiel gibt, wie es zur Volkseinheit gelangen kann. Das sollte man nicht vergessen, wenn man sich ein Gesamtbild von der Deutschen Turnerschaft machen will!

Und endlich sei darauf hingewiesen, daß deutsches Turnen auch für deutsche Wehrhaftmachung eintritt! Jede turnerische Betätigung ist bereits Wehrhaftmachung! Deshalb leistet die DT. sowohl körperlich als auch seelisch-geistig für den Wehrgedanken Gewaltiges und gerade für unsere Zeit besonders Wertvolles.

Möge bei der Einschätzung der DT. niemals vergessen werden, daß die gesamte Arbeit ehrenamtlich geschieht, daß sie im Zeichen der Bruder- und Nächstenliebe steht, und daß sie gewissermaßen praktisches Christentum sein will, ein nationales Christentum, das alle Deutschen zusammenführt und zusammenschließt. Erst wenn man sich diese Aufgaben der DT. vor Augen hält, und wenn man einmal nachgeprüft hat, in wie reicher Fülle Segen von der DT. ausströmt auf unser gesamtes deutsches Volksleben, dann erst wird man die Deutsche Turnerschaft und ihre Arbeit richtig würdigen und erkennen, und man wird sie im Rahmen der Volkserziehungsarbeit an erster Stelle nennen müssen!

Turnverein Riesa DT. e. V.

Handball.

Auf der Hindenburgkampfbahn treffen sich zum Wochenende am Sonnabend nachmittag

Tv. Gröba 2. Kn. — Tv. Riesa 2. Kn.
Tv. Gröba 1. Kn. — Tv. Riesa 1. Kn.

und Sonntag mittag

Tv. Mühlberg (Jgd.) — Tv. Riesa (Jgd.)

•

Die 26. „Tour de France" rollt.

Der Start der Frankreich-Rundfahrer in Paris.

In ungewohnt früher Stunde setzte am Mittwoch in den Straßen der französischen Hauptstadt lautes Leben und Treiben ein. Halb Paris war auf den Beinen, um der Abfahrt der Teilnehmer an der berühmten „Tour de France" beizuwohnen. Heiß brannte schon die Sonne am wolkenlosen Himmel, als sich um 7 Uhr der lange Zug der Berufs-Straßenfahrer vom Verlagsgebäude des „L'Auto", das die Fahrt veranstaltet, in Bewegung setzte. Vorn fuhren die 5 Nationalmannschaften in der Reihenfolge Belgien, Italien, Schweiz, Deutschland und Frankreich, und hinter den „Assen" die 40 Einzelfahrer.

Die erste Etappe.

Lange Zeit gaben noch Scharen begeisterter Radsportanhänger den „Giganten der Landstraße" das Geleit. Als das Tempo aber dann verschärft wurde, blieb einer nach dem anderen zurück. Ungeachtet der glühenden Hitze sorgten besonders die Belgier für schnelle Fahrt. Nach einer knappen halben Stunde wurde die erste Kontrolle, Nantes, passiert. Schon hier waren die schwächsten Fahrer abgehängt. Unter Führung von Speicher-Frankreich, Demuysere-Belgien und Leducq-Frankreich kam das Gros des Feldes durch die Kontrolle Evreux. Die ersten Ausreißversuche ließen nicht lange auf sich warten. Bald streckte dieser, bald jener Fahrer einen Fühler aus, und es gab kleinere Jagden, in denen das Feld auseinandergerissen wurde. Vier Fahrer machten sich schließlich vom Felde frei und erreichten nach einer Fahrzeit von 6:06:14 das von Paris 208 Kilometer entfernte Etappenziel Caen. Im Endspurt siegte der Belgier Jean Aerts gegen seinen Landsmann Demuysere, den Berliner Sieronski und Speicher-Frankreich. Eine Minute später kamen die beiden Belgier Scheyers und Wemaere an, und weitere 5 Minuten später folgte das Gros des Feldes in einer Stärke von 50 Mann, unter Führung des deutschen Altenburger. In dieser Hauptgruppe befinden sich noch 7 weitere Deutsche, darunter auch Thierbach-Dresden. Im Länderklassement steht Deutschland an 2 Stelle unter Belgien und vor Frankreich.

*

Radrennen um den Preis der Stadt Leipzig.

Das klassische 100 Kilometer-Rennen, „Der Preis der Stadt Leipzig" bildet von jeher den Höhepunkt der Radsportsaison, es ist das Rennen des Jahres der Leipziger Bahn, das weit über Leipzigs Mauern hinaus ganz besonderes Interesse findet. Das Rennen zählt mit Recht zu den größten Wettbewerben im internationalen Radsport. Auch in diesem Jahr bringt die Leipziger Bahn eine Besetzung des Rennens, die der Bedeutung und dem Wert des nunmehr zum 24. Male zum Austrag gelangenden Wettbewerbs restlos gerecht wird. Mit Weltmeister Walter Sawall, Erich Möller, dem Leipziger Hermann Hille, Paul Krewer, Kurt Schindler und Erich Metze sind die sechs besten deutschen Fahrer am Start. Der diesjährige, also nur national besetzte Preis der Stadt Leipzig ist somit eine Vorprüfung für die acht Tage später in Nürnberg zum Austrag gelangende Deutsche Meisterschaft. — Die durch das klassische 100 Kilometer-Rennen gegebene Sensation erfährt aber noch eine weitere Steigerung durch die am gleichen Tage stattfindenden Fliegerrennen, in denen die Deutsche Nationalmannschaft zum zweiten Male in diesem Jahr auf der Leipziger Bahn startet. Die spannenden und sportlich hervorragenden Kämpfe, die sich die Fahrer der Nationalmannschaft anläßlich des diesjährigen Eröffnungsrennens lieferten, sind noch in bester Erinnerung. — Die Leipziger Bahn wird am Sonntag sicher einen Massenbesuch zu verzeichnen haben. Die Rennen beginnen 3,30 Uhr.

Warum Medizinball spielen?

Von Gertrud Reinsch, Berlin-Karlshorst.

Man weiß nicht recht, worauf es zurückzuführen ist, daß der Medizinball bei uns noch nicht so heimisch geworden ist wie in anderen Ländern. Ist es seine Größe mit einem Durchmesser von 35 Zentimeter oder sein Gewicht von 3 Kilogramm, die Angst einflößen? Oder ist es seine Unhandlichkeit? Er verdient im wahren Sinne des Wortes der Sport zu werden, und noch sind es nur sehr wenige Vereinigungen, darunter vornehmlich Arbeitersportler, die mit ihm umgehen, so daß wohl mit Recht zu behaupten ist, hier sei ein neuer Sport auf dem besten Wege, Volkssport zu werden!

Der Medizinball ist zwar ein etwas anspruchsvoller Geselle. Man muß erst einige Widerstands- und Geschicklichkeitsübungen absolvieren, um die von ihm geforderte Vielseitigkeit zu besitzen. Allein das Werfen und Fangen fordert mancherlei: Stoßen und Bücken, Laufen und Drehen usw., wodurch vornehmlich sämtliche Muskelgruppen gleichzeitig in Anspruch genommen werden, so daß jede Ueberbeanspruchung ausgeschaltet wird. Das ist für den berufstätigen Handarbeiter äußerst wichtig. Wer tagsüber nur bestimmte Muskelgruppen zur Arbeitsleistung im Beruf heranzieht, kann beim Medizinball eine allgemeine Muskelauflockerung erreichen und diesen Sport als Ergänzungszweig zu allen anderen Spezialarten betreiben!

Mit diesem Sport ist ebenfalls Gymnastik verbunden. Steifheit und Unbeholfenheit werden bald beseitigt. Selbst die Atmungsorgane werden trainiert und der Brustkorb gekräftigt, so daß auch der am Schreibtisch Tätige eine wertvolle Ergänzung im Medizinballspiel findet. Die Atmung wird während des Spiels nach sportärztlichen Feststellungen um das Drei- bis Sechsfache beschleunigt, so daß es selbst Lungenkranken oder solchen, die eine schwache Lunge haben, gesund ist.

Besonders geeignet ist dieser Sport auch für die Jugend und für die berufstätigen Frauen. Zwar wird infolge der Schwere des Balles eine gewisse Arbeitsleistung notwendig, die aber, wenn man die Ausübung nicht übertreibt, spielend leicht bewältigt wird, weil ja sämtliche Muskelgruppen herangezogen werden und nicht, wie bei der Arbeit, nur ganz bestimmte Partien etwas zu leisten haben, etwa wie beim Dreher die Arm- und Handmuskulatur, beim Schmied die Arm-, Rücken- und Beinmuskulatur usw.

Die Brustkastenverengung des Büroarbeiters und der Büroarbeiterin wird infolge der besonderen Anforderungen an die Atmung und an den Brustkasten sehr bald behoben werden, denn es ist auch hier der nötige Ausgleich vorhanden. Den Handballsport ausgenommen, gibt es kein anderes sportliches Spiel, das in diesem Maße Sport und Gymnastik in sich vereint und so große gesundheitliche Vorteile bietet, zumal wenn die Technik des Spiels erst vollkommen beherrscht wird.

Diese Vorteile wurden von der Sportbewegung längst erkannt, und deshalb gibt es kaum eine Gruppe, die das Medizinballspiel noch nicht pflegt. Selbst die „Kanonen" haben in ihrem Trainingsprogramm noch immer diesen Sport eingegliedert, um die Ausdauer zu steigern, die auch im Berufsleben so notwendig ist. Man kann mit gutem Recht heute schon behaupten, daß der Medizinballsport schon heute ein Volkssport ist und besonders für die arbeitende Bevölkerung ein unentbehrlicher Faktor ist, um die Volksgesundheit zu heben, da dieser Sport alle Muskelgruppen gleichzeitig in Anspruch nimmt.

Kraftfahrer — Vorsicht in den Kurven!

Die neue Kraftfahrzeugordnung läßt in einigen Aenderungen der bisherigen Bestimmungen ein erfreuliches Eingehen auf die Erfahrungen erkennen, die sich aus der Praxis ergeben haben. Neben den neuen Vorschriften über das Hupen und Abwinken, sowie über die Führung eines roten Schlußlichtes, soll besonders die Bestimmung über die Fahrweise in Kurven erwähnt werden. Nach dem alten Wortlaut waren die Kraftfahrer von der Verpflichtung, die rechte Wegseite einzuhalten, außer beim Ueberholen und beim Anhalten an links liegenden Grundstücken — soweit dies örtlich nicht verboten ist — nur befreit, wenn „besondere Gründe" ein Rechtsfahren nicht zuließen. Beim Durchfahren von „scharfen oder unübersichtlichen" Wegekrümmungen mußte stets die rechte Seite eingehalten werden. Diese Bestimmung ist von den Kraftfahrzeugführern nie befolgt worden, weil die Notwendigkeit einer derartigen Fahrweise allgemein nicht einzusehen und im Gebirge auch nicht durchzuführen war, denn eine nach rechts führende Haarnadelkurve kann nur glatt durchfahren werden, wenn der Fahrer möglichst weit nach links ausholt. Die neuen Vorschriften besagen, daß „beim Durchfahren von unübersichtlichen Kurven stets die rechte Seite einzuhalten ist". Die frühere weitere Einschränkung „scharfe Kurven" ist fallen gelassen, so daß jetzt in geeigneten Fällen das Kurvenschneiden und auch das linke Herausfahren zulässig ist. Die vorerwähnte Anpassung der Verordnung an die tatsächlichen Verhältnisse wird von den Kraftfahrzeugführern freudig begrüßt werden. Die Deutsche Verkehrswacht e. V. hält es aber für notwendig, die Fahrer eindringlich auf die Gefahren hinzuweisen, die beim Durchfahren von Kurven in ganz besonderem Maße vorherrschen. Durch die Verminderung der Geschwindigkeit auf kurvenreichen Strecken stauen sich die Fahrzeuge etwas an. Es ist daher kein Zufall, daß in Kurven Fahrzeuge sich häufiger begegnen, als es auf freier Strecke der Fall ist, sondern ein zwangsläufig sich ergebender Zustand. Dem muß der Kraftfahrer Rechnung tragen, er muß deshalb bei der Annäherung an eine Kurve vorsichtig fahren. Ganz besondere Vorsicht ist geboten, wenn der Krümmungsgrad oder Steigungswinkel ein Herübergehen auf die in der Fahrtrichtung liegende linke Seite notwendig machen. Die Verpflichtung, die rechte Fahrbahnseite einzuhalten, gilt auch für Einbahnstraßen. Eine Ausnutzung der Fahrbahn in ihrer ganzen Breite ist hier nur gestattet, wenn die Einhaltung der rechten Seite nicht möglich ist. Der einzelne Kraftfahrer sollte immer daran denken, daß außer seinem Fahrzeug noch andere auf der Straße sind und daß eine schnelle und unfallsichere Verkehrsabwicklung nur möglich ist, wenn der eine auf den anderen Rücksicht nimmt.

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für **Juli**
wünschen.

Bezugspreis **2,— Rm.**
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Bloßwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Groptitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: O. Vetter, Gröbel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.
Mautitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 59
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Paustitz 18 E
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Paustitz: Herm. Steglich, Paustitz 18 E
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Reußen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Saageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler
Zschepa: P. Reibig, Zschepa